

Merseburger Correspondent.

Erheinet täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterlektionen — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklamezettel 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachbelegungen 20 Pf. mehr. Klappschloß ohne Verbandslicht. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 13

Mittwoch den 17. Januar 1917

43. Jahrg.

An der Somme Artilleriefeuer. — Im Kasim- und Sinitatal starke russische Angriffe abgewiesen. — Neue Staatsverträge zwischen der Türkei und Deutschland.

Jetzt gilt's!

Ein Wort an alle — die es angeht.

Wie war der Deutsche größer als in der Not. Das Glück scheint ihm weit weniger zu bekommen. Er neigt zum Übermut, wenns ihm gut geht. Seine Kraft, gestählt im Feuer einer zweitausendjährigen Lebensgeschichte, gewohnt, immerfort Hindernisse zu überrennen und Schranken umzustößen, fährt trotz Unwet, wenn die Hemmnisse wegfallen, tobt sich aus in unerfährlichen Glückseligen, wenn ihm nach langer Nacht einmal die Sonne scheint.

Nachgehtelang haben wir im Lichte leben dürfen. Länger als jemals eine Generation von Deutschen vor uns. Nun ist es finster geworden um uns her. Schon zwei lange, harte Jahre hindurch und länger. Immer neue Wölfe, immer schwärzere, sind heraufgezogen. Wohl haben wir ihrer schon gar manche zerissen und verheut mit dem Sturmhauch unserer gewaltigen nationalen Sonnenstrahl. Doch umhauen ist noch immer der Himmel unseres Vaterlands. Noch immer können die Feinde Vernichtung unseres Reiches, unserer Kraft und Einigkeit.

Aber ist es nicht gut so? Der Sinn dieses Reizes ist an gar manchem in unserem Volke noch nicht völlig erfüllt. Ihrer noch zu viele sind äußerlich oder innerlich unbeteiligt geblieben an der ungeheueren Schicksal, die jemals über eine Menschengemeinschaft verhängt war. Nur darum, wills mir scheinen, geht es noch nicht zu Ende — wird so lange nicht zu Ende geben, bis das große Gottesgericht nitram Ende ist am ganzen deutschen Volke bis in seine tiefsten Tiefen und bis in seine stürmenden Höhen.

Versteht ihr deutschen Menschen, den Sinn der Stunde! Begreift, daß ihr noch nicht vom Ende träumen dürft! Wir haben die Erlösung noch nicht verdient. Wenigstens viele noch nicht, allzu viele unter uns noch nicht. Und die — die müssen noch ganz anders gepakt und geschlichtet werden, bis sie begreifen lernen, was eigentlich vor sich geht um sie herum. Die sollen endlich auch herausgerissen werden aus ihrer Alltäglichkeit. Die sollen unsicher und irre werden an ihrer ganzen Lebensauffassung. Die sollen nun auch erkennen lernen, daß ihr kleines Sittensdickicht nun und nimmermehr der Mittelpunkt ist, um den Volk, Erde, Welt zu kreisen hätten. Daß jeder Mensch seine Bedeutung und seinen Wert nicht in sich selber trägt, sondern in der Beziehung, die er herzustellen vermag zwischen sich und der Gesamtheit. Und was ist diese Gesamtheit anders als „der Gottheit lebendiges Fleisch“?

Darum, weil so viele, gar zu viele unter uns dies noch immer nicht begriffen haben — darum mühte und muß das große Erziehungswort des Krieges noch weiter wirken, muß die Schale des Jornes bis auf den Grund ausgeleert werden über Gerechte und Ungerechte in deutschen Herzen. Schläge jeder an seine Brust und frage sich: Was tatest du, ja gerade du, um des Opfers der Brüder wert zu werden, die zu vielen Hunderttausenden da draußen geküßt haben und getötet sind für dich, auch für dich?

Wie war der Deutsche größer als in der Not — so war es in allen vergangenen Jahrhunderten, so muß, so wird es jetzt wieder werden. Und ihr, die ihr euch bisher noch nicht bis zur vollen Größe der Zeit erhebrafft — ihr sollt entschuldigt sein, wenn ihr jetzt wenigstens begreift und euch wandelt. Jetzt, da der Feind seine Wäpfe hat fallen lassen und euch sein haßentstelltes Antlitz zeigt.

Ihr hattet es ja bisher noch immer so gut, ihr wußtet, ihr ahnet nicht einmal, was Krieg ist. „Unsere braven Feldgrauen werden schon machen.“ Darauf habt ihr euch bisher verlassen dürfen. Und sie habens ja auch gemacht. Aber der Feind ist eben auch da. Er hat uns alles, alles abgelauscht und allmählich nachgemacht: unsere reizende allgemeine Wehrpflicht, unsere Heeresorganisation, unsere Kampfmethoden und unsere Waffen, unser schweres Geschütz und unsere Munitionseinheit. Und da er nun noch einmal gegen jeden von uns fünf Mann zu stellen in der Lage war, da er wenig danach fragte, ob es recht sei, die Gelben, Braunen und Schwarzen gegen uns zu hegen, so ist eben doch einmal der Punkt gekommen, wo „unsere braven Feldgrauen“ es allein nicht mehr machen können: wo es nicht weiter angeht, daß die eine Hälfte des Volkes für die andere kämpft und blutet, und die andere sich freundlich lächelnd und tadellos gefassen läßt. Jetzt müssen alle ran!

Alle. Der nun noch zurückbleibt, ist kein gewöhnlicher Dürrebeuger — er ist ein Verräter an der Sache des Vaterlandes. Wer nun noch wagt, weiterleben zu wollen im alten Geiste, die andern sich offen zu lassen und selber sein Schicksal ins Trockene zu bringen, auf den wird man mit Fingern zeigen als auf einen, der unwert war, in der gewaltigen Zeit der Menschengeschichte zu leben, in Deutschlands größter Zeit ein Deutscher zu sein.

Zur Friedensfrage.

König Friedrich August von Sachsen

hat dem Kaiser zu seinem Anruf an das deutsche Volk folgendes Telegramm geschickt:

Der Anruf Eurer Kaiserlichen Majestät findet, wie in meinem Herzen, so in dem eines jeden meiner Untertanen den lebhaftesten Widerhall. Ich und mein Volk fühlen uns Eurer Kaiserlichen Majestät für die das Empfinden eines jeden Deutschen übergebenden Worte zu unerschütterlichem Dank verpflichtet. Wir sehen mit tiefster Empörung, wie die Feinde die dargebotene Friedenshand mit Hohn zurückgewiesen haben und sind nunmehr entschlossen, unsere heiligen Güter bis aufs Äußerste zu verteidigen und das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, als bis dem freischaffenen Vernichtungswillen unserer Feinde gegenüber der Sieg voll erkämpft ist.

Der Präsident des Reichstags

Erzellen Dr. Kaempf hat an den Kaiser folgende Depesche gerichtet:

Eure Kaiserliche und königliche Majestät haben in zündenden Worten der hell flammenden Entzündung und dem heiligen Jorn Ausdruck gegeben, von dem jedes Deutschen Herz in dem Augenblick durchglüht ist, in welchem das hochherrliche Friedensangebot Eurer Majestät und Eurer Majestät Verbündeten von unseren Feinden schände und mit heuchlerischer Begründung zurückgewiesen ist. Angesichts des nunmehr offen betundenen Feies unserer Gegner, Deutschland und seine Verbündeten niederzuwerfen und zu zerstören, laßt sich das ganze deutsche Volk um Eure Majestät mit dem unerschütterlichen Willen, treu und einmütig zusammenzufehen, bis die schändlichen Pläne unserer Feinde an dem ehernen Wall zerbröckelt sind, mit dem Deutschland und seine Verbündeten bis zum letzten Anstupsen ihr Dasein und ihre Freiheit verteidigen.

Weitere Zustimmungsumgebungen

liegen von der Leipziger Handelskammer, vom Dresdener Oberbürgermeister, sowie vom Bund der Landwirte vor.

Auf das an den Kaiser von der Berliner Handelskammer gerichtete Telegramm ist nachstehende Antwort telegraphisch eingelaufen:

Handelskammer Berlin. Ich sage der Handelskammer meinen wärmsten Dank für das Gebotnis opferfreudiger Hilfe in dem uns durch feindliche Umklammerung und Tüde auferlegten weiteren Kampfe für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes.

Neutrale Stimmen zum Anruf des Kaisers.

Julianoni nennt das „Journal de Geneve“ die zum Aufgebote aller Kräfte der Mittelmächte anporrennen Kaiserworte, die nicht ohne Widerhall bleiben können. Andere neutrale Blätter erklären in der Rundgebung Kaiser Wilhelms II. eine Befähigung dafür, daß die bevorstehenden großen Unternehmungen im Osten und Westen, sei es, daß es sich um Wüstpe der Mittelmächte oder die Umwehr von Entente-Angriffen handle, die bestische Feuerleitung vorbereitet finden würden. Westlich wird betont, daß nach glaubwürdigen Berichten von allen Fronten der Mittelmächte, deren Truppen ausgezeichnet ausgerüstet und verpflegt sind, ihre Offiziere und Mannschaften die gleiche Kampfesfreude bezeugen.

Das britische Friedensministerium in neutralen Spiegel.

„Wohlbedacht“ veröffentlicht einen Aufsatz über: „Das wirkliche Hindernis des Friedens“. Die Zeitung erklärt zunächst, man könne aus höheren Ansichten schließen, daß der Kriegswille in Frankreich, Italien und auch in Russland keineswegs so groß sei, wie es nach außen scheint. Dann heißt es weiter: Von allen Entente-mächten ist es eigentlich nur England, das Isolationen und Unbequem an der Fortsetzung des Krieges an jeden Preis festhält, England, das weder formal noch real behaupten kann, daß es in diesem Kriege überfallen wurde, weil es selbst Deutschland den Krieg erklärte, England, das während des ganzen Krieges kein Gebiet, weder in Europa, noch in den Kolonien verloren hat und schon ein Viertel des gesamten Erdballs besitzt, dieses England, das für Frieden, Freiheit und Recht der kleinen Nationen zu kämpfen behauptet, erlaubt nicht, daß Frieden geschlossen wird. Mit anderen Worten: Großbritannien vertritt die Interessen der englischen Armee in den deutsch-französischen Kriegen, in Italien werden Krieg und erlittene Kriegesbegründung durch englisches Geld, englische Kohle und englische Munition in Gang gehalten, in Mittelund hat die englische Kontrolle Formen angenommen, die sich kaum mehr mit der Souveränität des französischen Reiches vereinigen lassen. Englands Hauptziel, das seiner ganzen Handlungsweise zugrunde liegt, ist: Deutschland, seinen einzigen wirklich gefährlichen Rivalen im Weltbald, zu vernichten. Dabei macht es gar nichts, wenn auch die anderen Weltmächte noch dorendern verhalten. Das ist, von englischer Standpunkt aus, sogar gut und richtig, denn die englische Politik hat noch ein zweites Ziel, nämlich, wie in früheren Zeiten, die Schwächung des kontinentalen Europas überhaupt. Je mehr Mittelund, Frankreich sowie Deutschland in diesem Kriege geschwächt werden, desto mehr hoffen die Engländer, in Handel und Industrie und in den Kolonien nach dem Kriege herrschen zu können. Deshalb muß der Krieg fortgesetzt werden. Das wahre Hindernis des Friedens ist weder der preussische Militarismus, noch der französische Chauvinismus, ja im jetzigen Stadium des Krieges nicht einmal der russische Panislamismus. Es ist ganz einfach Englands Konfurrenz und unbedingte Weigerung, andere Mächte als gleichberechtigt auf dem Weltmarkt anzuerkennen. Europa verliert, um Englands Herrschaft zur See und im Handel aufrecht zu erhalten.

Der Weg zum Frieden noch nicht verschlossen?

Der Prinsipalvertrag des Papstes ist laut „Daily Mail“ in der Schweiz eingetroffen. Der Prinsipal ist angeblich mit einer wichtigen Mission im Zusammenhang mit der Friedensbewegung betraut worden.

Die „Evening Post“ in New York will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß man in maßgebenden Kreisen der Ansicht ist, die Antwornote der Entente an Wilson verschickte noch nicht, den Weg zu weiteren Friedensmöglichkeiten. Der Präsident werde die Note offiziell Deutschland mitteilen und erwarte von Berlin daraufhin von eitere Wortliche Lage. — Da dürfte er vergeblich warten!

Nach einer Meldung des „Mail“ aus New York bleibt Wilson absolut verschlossen. Alle französischen

Bemühungen, ihm irgend eine Aufhebung über die Entente-Note zu erwidern, bleiben erfolglos. Der Berichterstatter der „Morning Post“ meldet aus Washington: Aus zuverlässiger Quelle erfährt ich, daß der Präsident Wilson entschlossen ist, einen Schritt weiter zu tun und Deutschland zu veranlassen, seine Friedensbedingungen bekannt zu geben. Der Präsident teilt nicht die weitverbreitete Meinung, daß durch die bisher gewechselten Noten über den Frieden nichts erreicht wurde. Er glaubt vielmehr an einen wesentlichen Fortschritt, der darin liegt, daß die Friedensparteien in den einzelnen Ländern an Boden gewonnen hätten und eine dem Frieden günstige Stimmung hervorgerufen worden sei. Je mehr diese Strömungen ermutigt würden, um so mehr Grund habe man, auf ein Zustandekommen des Friedens zu hoffen.

Die deutschen Kolonien als Druckmittel.

„Oberver“ in London schreibt: Es wird in der Note der Entente nichts von England und der Zukunft der von den Alliierten eroberten deutschen Kolonien gesagt. Am allgemeinen verlangt das englische Mutterland nichts für sich selbst. Südrussien, Australien und Neu-Seeland sind freie Dominions, jedes mit keiner Monarchin, und sie werden nicht zugeben, daß die deutsche Gefahr wieder in ihrer Nachbarschaft aufland.

Das bei anderen feindlichen Kolonien betrifft, so wird nicht von dem Entente abgesehen, das in Deutschland selbst bestehen wird und von dem Werte der Garantien, die für die Erhaltung des zukünftigen Friedens gegeben werden. Niemand denkt daran, das deutsche Volk oder billigen wirtschaftlichen Ausbeuten zu berauben, aber der Handel darf nie mehr dem Militarismus dienlich gemacht werden. Deutschland wird seinen Fingern nicht erlauben, Kolonialbesitz jemals wieder zurück zu erhalten, wenn es nicht vollkommen sichere Garantien für sein zukünftiges gutes Verhalten gibt. Abgesehen von diesen Bedingungen, wünschen wir nicht, das deutsche Volk ausdauernd wirtschaftlicher Gelegenheiten außerhalb seiner Grenzen zu berauben. Nachdenken würde es am besten sein, in dem nächsten Weltkriege und in Afrika ein internationales Gebiet zu schaffen, das unter gleichen Bedingungen Deutschland und allen anderen Ländern, natürlich auch den Vereinigten Staaten, offensteht würde.

In dieser Sache sollte die britische Regierung wenn die wichtigsten Kriegsziele erreicht sind, mit Wahrung und Klugheit zu Werke gehen, vorausgesetzt, daß eine Änderung des Systems und der Gewinnung in Deutschland selbst bemerkbar ist.

Der Weltkrieg.

Zur allgemeinen Lage.

Am Berner „Zür“ kommt Stegemann in der heutigen Betrachtung der allgemeinen Kriegslage zu nachstehendem Schluss: Die allgemeine Kriegslage wird heute von der militärisch-politischen Gesichtspunkte her betrachtet, die durch die Wettschlacht der Kriegsziele der Entente und mehr oder weniger unbestimmte Umkreisung der Kriegsziele der Zentralmächte bestimmt worden sind. Sie entzieht sich daher fortan den absoluten militärischen Betrachtungsweise. Dadurch wird ein Element der Unsicherheit wirksam, das die letzte Phase des europäischen Krieges für die kriegführenden Parteien zur höchsten, transzendenten und gewaltigsten machen wird, der proklamieren territorialen Ziele noch erstreben muß, und für die Neutralen zur gefährlichsten Phase, weil man nun von einem Tag auf den anderen in wirtschaftlicher und militärischer Beziehung vor eine neue Lage gestellt werden kann. Unter diesen Umständen wird auch die vom geantizipierten Ende des Weltkrieges umrandete Schiene nicht umhin können, sich ihrer insularen Lage entsprechend vorzubereiten, ihre Lebenshaltung den bittersten Verhältnissen anzupassen und ihre militärische Bereitschaft und politische Unabhängigkeit unter vollkommener Wahrung ihrer Neutralität nach allen Seiten hin zu sichern.

Von der West- und Ostfront.

Es sind keine bemerkenswerten Meldungen eingelaufen.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz.

Meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der Dolomiten-Front brachten unsere Truppen in der vergangenen Nacht am Großen Karst einen sehr wichtigen Sieg über die italienische Armee und feindlicher Stellung. Die Sprengung ist vollkommen gelungen. Eine breite Kluft trennt nun die beiden Gegner. An der Karst-Front teilweise etwas lebhaftere Artilleriekämpfe.

Gaborna Hagt wieder über schlechtes Wetter.

Über die Stimmung.

die von und während des Krieges in italienischen Kreisen geherrscht hat, erfahren die „München Neuesten Nachrichten“ aus guter Quelle:

Nach der Antwort der Viererbandmitglieder auf das Friedensangebot ließ Gaborna der italienischen Regierung mitteilen, daß es nun auch dem Schlichter der Friedensverhandlungen bedürftig sei, alle Vorbereitungen zur Fortsetzung des Krieges zu treffen. Er sei aber nicht in der Lage, den Krieg mit den bisherigen Mitteln fortzuführen. Er könne keinen Mann auf einen anderen Kriegsschauplatz abgeben und müsse überdies dringend den Ausweg zu erhalten. In den Beratungen der Viererband-Staatsmänner hat Sonnino in einer Rede deutlich ausgesprochen, daß nach seiner Überzeugung die Verwirklichung der Kriegsziele des Viererbandes unmöglich sei. Die weitere Fortsetzung soll namentlich bei den Vertretern Englands sehr lebhaft in der Meinung erzielt haben.

Der Krieg gegen Rumänien.

Türliche Erfolge. — Starke russische Erfolge abgefragt.

Der gestrige Abendbericht unserer Obersten Heeresleitung lautet:

Zwischen Cajanus und Sulita-Pal, sowie bei Fundeni sind starke russische Angriffe abgefragt.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Deutsche Truppen führten gestern nachmittags das Dorf Baden, den letzten durch den Feind noch besetzt gehaltenen Ort südlich des Sereth.

Am Südring der Front des Generalobersten Erzherzog Josef führten Russen und Rumänen starke Angriffe gegen die in den letzten Tagen von uns gewonnenen Stellungen nördlich des Sulita-Pal. Die Angriffe wurden überall abgefragt. Weiter nördlich nichts Neues.

Der russische Botschafter am rumänischen Hofe, Generalleutnant Mossolow, sandte nach Petersburg einen langen Bericht über die

Nachlage des russischen in Rumänien stehenden Heeres.

Die rumänische Armee befindet sich in völliger Auflösungszustände. Sie misse sich weit hinter die Front retten, um die unentbehrliche Reorganisierung zu finden. Mossolow empfiehlt dabei, von sichtlichem Verdacht geleitet, die Reorganisation in Bessarabien vorzunehmen. Die Hilflosigkeit der rumänischen Behörden habe die russischen Truppen in die unangenehme Lage gebracht. Die Armee sei weder satt noch ausreichend gekleidet. Die Vermehrung der Eisenbahnen der Verlust des größten Teils des todsamen Materials und die Verwahrlosung der Wege machen den Russen eine ausreichende Heeresversorgung unmöglich. Schon diese Zustände würden die Aufgabe des Restes des rumänischen Landes rechtserfüllen.

Die neutralen Geandten.

Die neutralen Geandten am 13. Januar in einem ihnen zur Verfügung gestellten Vortrag verlasen. Die in der selbigen Presse ausgetretenen Gerüchte von einer Ausweitung der Geandten und die daran geschlossenen hässlichen Kommentare entbehren jeder Begründung.

Bemerkenswerte Äußerungen eines bulgarischen Staatsmannes.

Der bekannte amerikanische Militärattaché Oberst Cameron hat heute dieke Lage in Sofia eine längere Unterredung mit Herrn G. G. Ratchewitch, einem der älteren Staatsmänner Bulgariens, welcher in der Sturm- und Drangperiode Stambulows und später als mehrmaliger Kabinettsminister und auswärtiger Geandter in Wien, Konstantinopel und Bukarest eine bedeutende Rolle gespielt hat. Das Gespräch drehte sich hauptsächlich um den Westkrieg und seine voraussetzlichen Friedensfolgen. Der bulgarische Staatsmann sagte u. a.: Wenn ich das Unglück gehabt hätte, Ministerpräsident Rumäniens zu sein, wäre ich nach der Entscheidungsschlacht vor Bukarest kurz entschlossen dem Belgischen Montenegro, Serbien, Bulgarien und im Vertrauen auf die Gnade und den Großmut der reichlichen Mittelmächte. Dann konnte man doch für Rumänien noch hoffen, daß weniger materielle Werte und Gebiete verloren gingen und daß es die Mittelmächte auf sich nahmen, die Russen aus der Moldau zu verdrängen. Dagegen, wenn die Moldau in Bessarabien gemacht werden, verliert Rumänien nicht nur die reiche Provinz an Rußland und die Dobrußja an uns, sondern wahrscheinlich das ganze Karpatengebiet und die Walachei mit seinen fruchtbaren Getreidefeldern und Viehzuchtgebieten an die Mittelmächte. Unablässig bemüht für Rumänien stand seine letzte verfehlte Regierung mehr unter dem Einflusse von Frauen als von Männern.

Aber die Note Rumäniens brauchen wir Bulgaren uns nicht den Kopf zu zerbrechen, auch lassen uns die dynastischen Sorgen unserer Nachbarn auf dem Balkan nicht kümmern. Rumänien ist ein Staat, der sich nicht um die Politik der Mittelmächte vermag, die er von den großen Mittelmächten abgeleitet wird. Schließlich weiß doch jeder gebildete Bulgare, daß der jetzige unglückliche König von Rumänien nie wirklich das Ruder in Händen hatte. Auch König Nikola von Montenegro kann kaum verantwortlich gemacht werden für die Mittelmächte höchstens als eine kleine Nebenfigur des russischen Finanzministeriums betrachtet werden kann. Deshalb dient es keinem verständigen Zwecke, daß sich die negativen Mittelmächte mit den persönlichen Schicksalen dieser Balkanpotenzen befassen. Selt man diese Könige von abseits als gibt man ihnen nur die Möglichkeit, sich als angelegliche Märtyrer wichtig zu machen. Anders sieht es mit der Familie Karageorgeewitsch in Serbien. Diese besteht aus gewissenlosen Mörder, die sich schon vor dem Kriege durch Mord und Gräueltaten so unglücklich gemacht hatte, daß eine Großmacht wie England mit ihr damals nichts zu tun haben wollte. Es ist nun klar, daß der jetzige kerkliche Kronprinz als Mitglied der Obraza Narodna an dem Verbrechen von Sarajewo mitbeteiligt war. Liebe man die Mitglieder einer solchen verruchten Familie auf dem Throne Serbiens, läme der Balkan nie aus seinen Gräueln heraus.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der kürzeste Weg zum Siege auf dem Balkan.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Im Gegensatz zu der hier verbreiteten Ansicht, daß der Kriegsrat in Rom das Balkanunternehmen anguthe eines neuen Unternehmens gegen die Türkei, abgehehen von dem bestohlenen Pfänder Balona und Saloniki, aufgegeben hat, schreibt

der Militärkritiker des „Neuen Wiener Tagblattes“, daß Saloniki-Unternehmen sei im Kriegsrat wohl als verfrucht angesehen worden, da es sich keinen Modernen Brücken und Luftschiffen als unmöglich erwiesen habe, ein italienisches Heer dorthin zu bringen, dagegen sei es ihnen gelungen, Gaborna und Jastin die Balona-Durazzo-Mataviri als die wichtigste Stelle der Gegner nachzugeben, da diese Stelle Italiens unregelmäßigen Interessengebiet sei. Der kürzeste Weg zum Siege auf dem Balkan wäre also, sich in Saloniki hinüber zu bewegen, um dort ein italienisches Heer zu vereinigen, die dann in günstiger Jahreszeit mit überwältigender Wucht einen Zug nach dem Norden antreten sollte. Die Vorbereitungen der Flotte in der Adriatik in der Gegend von Bari und Brindisi lassen darauf schließen, daß demnach umfangreiche Truppentransporte abgehen werden, deren Ziel Balona sein wird, die für Saloniki, die Dardanellen oder Kleinasien nur Ersatz oder ein anderes italienischer Hafen in Frage kämen.

Ununterbrochene Beschießung von Monastir.

Der „Waller Anzeiger“ meldet aus Sofia: Nach einer Mitteilung des serbischen Pressebüros beschießen die Deutschen und Bulgaren am 12. und 13. Januar ununterbrochen Monastir, wo es zwölf Todesopfer gegeben hat.

Die „Waller Nachrichten“ melden aus Matland: „Corriere d'Italia“ erfährt, daß in Austerlitz

Stiwinkel von Sidalbanen sich eine groß angelegte Artillerieschlacht entwickelte.

Der Feind wolle seine Verbindung mit Griechenland unter allen Umständen wieder herstellen. Demnach dürften diese Kämpfe in nächstgehender Zusammenhänge stehen mit den Kämpfen um Monastir.

Die Lage in Griechenland.

Zwischen den Ententegeandten und der griechischen Regierung.

lauten die Beratungen über die Ausführgestimmungen bezüglich der von Griechenland zu leistenden Genugtuung und militärischen Sicherheiten für Sarrajl fort. Die geforderte Truppenvermehrung geht planmäßig vor sich. Andere sind 36 Kanonen im Kolonos angefangen und bereits im unterwegs. Die griechische Regierung bezieht darauf, daß die wieder einzuführende Überwachung nur militärische Angelegenheiten betreffe und daß die Blockade aufhöre. Die Nachricht, daß die Regierung sechs Batterien abgeben habe oder ausliefern würde, wird bestritten, da die Fortbewegung des Admirals Koumet als ausgegeben betrachtet würden.

Nach österreichischen Korrespondenzmeldungen aus Mailand.

berichten dortige Wärrer, daß weitere Kriegsschiffe der Entente vor dem Piräus eingetroffen sind. Römisch-italienische Kreuzer und 28 französische und englische Kriegsschiffe liegen vor der Bucht. Nach Balona sind neuerdings mehrere Regimenter italienischer Infanterie und Gebirgsartillerie abgegangen.

Reuter meldet aus Athen: In griechischen offiziellen Kreisen verläut, daß die Venezianer die Ziel Cergo besetzt hätten, bevor die Antwort Griechenland aus dem Ultimatum der Verbündeten eingegangen war. Der Ministerpräsident hatte mehrfach Unterredungen mit dem italienischen Geandten. Der griechische Ministerpräsident hofft, daß weitere Verhandlungen über die einzelnen Punkte des Ultimatum, für die die griechische Regierung ihren Vorbehalt ausgesprochen hat, nicht ausbleiben werden. Die obengenannte Ziel Cergo oder Kalsere ist die südlichste der ionischen Inseln und liegt 10 Kilometer von der Südspitze von Morea entfernt am Eingang zum Ionischen Meerbusen.

Vom Seekriege.

Fünf weitere Schiffverurteilungen.

wurden heute gemeldet.

Der Vorstand des Zentralkomitees der Meeres Kreuzer stellte in der letzten Sitzung fest, daß die Vernichtung von Handelschiffen durch den U-Bootskrieg immer größeren Umfang annehme. In der letzten Woche seien 90 Handelschiffe, darunter 20 französische, verurteilt worden. Anfolge eines Regierungserbotes sei es unmöglich, den Schiffverlust durch Ankäufe im Ausland wieder zu ersetzen.

Ein „Silbentier“.

Am 14. Januar vormittags wurde in den Gewässern Mittelbalkanens der kleine Passagierdampfer „Gareb“ (ungefähr 500 Tonnen) von einem feindlichen Unterseeboot ohne Warnung versenkt. 19 Mann von der Besatzung und 18 Passagiere sind ums Leben gekommen. — Die Zeit reicht sich würdig der Verurteilung des Spitalsschiffes „Elektra“ und des kleinen Dampfers „Dabromit“ an.

Italienische Meldungen.

Das Marineministerium in Rom meldet: Das feindliche Unterseeboot „U. 12“, das die deutsche Marine im österrisch-ungarischen abgetreten hatte, ist in unierer Gewalt gefallen und wurde unseren Torpedobooten eingeeignet. Ein anderes Unterseeboot „U. 12“ der österreichisch-ungarischen Marine ist ebenfalls in unierer Gewalt.

Außerdem gibt das Marineministerium bekannt, daß die feindliche Unterseeboot „U. 12“, das die deutsche Marine im österrisch-ungarischen abgetreten hatte, ist in unierer Gewalt gefallen und wurde unseren Torpedobooten eingeeignet. Ein anderes Unterseeboot „U. 12“ der österreichisch-ungarischen Marine ist ebenfalls in unierer Gewalt.

Das Schicksal internerer Seele.

Telegramme aus Buenos Aires berichten, daß die Matrosen des belagerten von der argentinischen Regierung internierter sind...

Durch Bodenbahnen kamen auf der Reise nach Deutschland 20 Mann von der Besatzung des in Bergen internierten Dampfers...

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Die amtliche 'Wiener Zeitung' veröffentlichte am Sonntag eine Kaiserliche Verordnung über die Steuer- und Tarifmaßnahmen im Eisenbahnbetrieb...

Deutschland.

Prinzen als Mörder. Die ältesten Söhne des Prinzen Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Siegmund und Prinz Friedrich Karl...

Neue bedeutungsvolle Verträge zwischen Deutschland und der Türkei. Am 15. Januar sind zwischen Deutschland und der Türkei...

Eine Bekämpfung der ersten Vorhänge der Reichstagskammern mit dem Reichsanwalt...

Eine Eisenbahnkonferenz. Wie amtlich mitgeteilt wird, fand Sonnabend vormittag unter dem Vorsitz des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Konferenz der Präsidenten sämtlicher preussischer Eisenbahndirektionen...

Zur Leistung der Abstellungen für Feuerdienstpflicht die den Generalkommandos angegliedert worden sind...

aus Magdeburg Hildegard von Gierke, nach Koblentz, Dr. Carl Landdorski, nach Königsberg...

Sport und Leibesübungen.

Militärische Jugendausbildung.

Ein Erlass des Kaisers.

Das Kriegsministerium veröffentlicht im Armeeverordnungsblatt vom 13. Januar 1917 nachfolgende Allerhöchste Kabinettsorder:

Ich habe von Ihrem Bericht über den Stand der militärischen Vorbildung und über den eifrigen Verlauf der vom Kriegsministerium in diesem Herbst veranstalteten Wettkämpfe in Wehrtruppen mit Vergnügen Kenntnis genommen.

Es erfüllt Mich mit großer Freude, daß die zum Heeresdienst herangezogenen jungen Männer in einer Zeit, in der alle Kräfte auch in der Heimat aufs Höchste angespannt sind, ihre geringe Freizeit der Kräftigung und Stärkung des Körpers widmen in dem Bewußtsein, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen.

Schulen, Vereine, Jugendpflegervereine usw. können Vorschläge für die Wahl der Führer und Ausbilder machen.

Zur Vereinfachung bei den Verhandlungen mit der Geschäftlichkeit über Sonntagsübungen empfiehlt es sich, eine den jeweiligen örtlichen Verhältnissen entsprechende Übungszeit im voraus ein für alle mal festzusetzen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die beiden Weihnachtsnummern der Zeitschrift 'Der Gute Abend'...

Das Warenmark-Stempelgesetz nebst amtlichen Auslegungen und gemeinverständlichen Erläuterungen von Handelslehrer R. G. Martens...

mann ihm, betroffen dessen Jahresumlag dreitausend Mark erwacht, so daß nahezu jeder Haushalt...

Wie schlagt sich das italienische Heer? Man hat als Stellen in den Weltkrieg eintrat, darauf hingewiesen, daß das italienische Heer bisher aus eigener Kraft noch nicht einen Sieg errungen habe...

Vermischtes.

Seltene Beute machte eine Jagdgesellschaft in der Karower Forst im nahe Witten (Sachsen)...

Hiernach in München. In der Hirschart München herrscht seit einigen Tagen eine so große Bierknappheit, daß die meisten Wirtshäuser schon um 3 Uhr abends...

Gemahltes sei einwiger. In Schönberg und Umgebung trieben seit einiger Zeit Leutnantschwärmer ihr Unwesen, die es hauptsächlich auf Hausväter und Portiers abgesehen hatten...

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Wertheim. Druck und Verlag von Th. Köhner in Wertheim.

Advertisement for Osram-Azola gas-filled lamps. Includes text: 'Das konzentrierte Licht', 'Osram-Azola', 'Gasgefüllt - bis 2000 Watt', 'Osram-Azola Gasgefüllte Lampen 25u.60 Watt', 'Nur so auf dem Gasballon, angebracht Wort OSRAM hängt für das Fabrikat', 'Auerger Gesellschaft, Berlin O. - Oberal' erhältlich', 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt', 'urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170117-13/fragment/page=0003', 'DFG'.



kauft

Jedes Quantum reines Eis



Stadtbrauerei Merseburg.

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte städtische Grundstücke bezw. Nutzungen und zwar:

1. Das Recht zur Eisentnahme aus dem hiesigen hinteren Gotthardsteiche,
2. das Recht zur Anlage von Schiffschubbahnen auf dem vorderen Gotthardsteiche,
3. die Fischerei, Schiff-, Rohr- und Grasnutzung im unteren Teile des Gotthardsteiches,
4. der weithin der Chauffee nach Halle gelegene Abfindungsplan Nr. 443,
5. die Nutzung des oberen trockengelegten Teiles des Gotthardsteiches und der großen und kleinen Teichpoldtwiese in der Flur Fischerden

sollen auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. Oktober 1917 bis 30. September 1923 bzw. vom 1. April 1917 bis 31. März 1923 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Termin hierauf ist auf

Mittwoch den 17. Januar d. Js.

- und zwar:
- a) vormittags 9 1/2 Uhr für die Verpachtung des Rechtes zur Eisentnahme aus dem hiesigen hinteren Gotthardsteiche;
 - b) vormittags 9 1/2 Uhr für die Verpachtung des Rechtes zur Anlage von Schiffschubbahnen auf dem vorderen Gotthardsteiche;
 - c) vormittags 10 Uhr für die Verpachtung der Fischerei, Schiff-, Rohr- und Grasnutzung im unteren Teile des Gotthardsteiches;
 - d) vormittags 10 1/2 Uhr für die Verpachtung des Abfindungsplanes Nr. 443;
 - e) vormittags 10 1/2 Uhr für die Verpachtung der Nutzung des oberen trockengelegten Teiles des Gotthardsteiches und der großen und kleinen Teichpoldtwiese in der Flur Fischerden.

im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 17, anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtbewerber eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben, können aber auch vorher im Geschäftszimmer des Magistrats, Rathaus 2, Leengen, Zimmer Nr. 18, einsehen werden.

Merseburg, den 3. Januar 1917.

Der Magistrat.

Butterverteilung.

Am **Samstag den 20. Januar 1917**

wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Preiskettmarken in den bekannten Verkaufsstellen

Mollerei- und Landbutter

ausgegeben.

Auf jede Preiskettmarke werden 55 Gramm Butter zum Preise von 80 Pfennig ausgesetzt.

Im Übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren.

Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis

Spätestens Donnerstag abend

an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Merseburg, den 3. Januar 1917.

Der Magistrat.

Achtung! Steuerzahler!

Warenumsatz-Steuerbücher

sind wieder eingetroffen und halten vorrätig

zum Preise von 1.10 Mark

**Buchdruckerlei Th. Rössner
und Kaufmann C. Brendel.**

Regenmäntel

Gummil Mk. 27. — Ostluch Mk. 28. —

Wasserdichte Oelfuch-Westen, -Jacken, -Umhänge

Lederwesten Wickelgamaschen

**Ernst Rulfes, Herren-Moden,
Entenplan 4 Fernruf 421.**

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren

Tischzeuge — Betten

∴ **Alle Art Wäsche** ∴

Vollständige

Wäsche - Ausstattungen.

Perceps. 250.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Verbrennungs-Gärge

aus Metall und Holz, sowie

grobes Lager eigener und fremder Biostenläuge.

Metall-Gärge

Sarg - Magazin von O. Scholz Ow., Merseburg.

Gotthardstr. 34. Tel. 458. Gotthardstr. 34

Zur Beachtung!

Es sind surzeit verboten:

Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, die der Anwerbung von männlichen oder weiblichen Arbeitskräften dienen.

Anzeigen unter Chiffre oder Deckadresse, in denen männliche oder weibliche Arbeitskräfte außer den technischen und kaufmännischen Angestellten Stellung suchen.

Anzeigen unter Chiffre, die unmittelbar irgend ein Gebiet des Heresbedarfs betreffen können.

Wir bitten daher, uns Anzeigen, die unter das Verbot fallen, stets mit Firmen- oder Namensnennung einzusenden, damit die Aufnahme dieser Anzeigen nicht verzögert wird.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondent.

Dreher und Schlosser

bei gutem Verdienst gesucht.

Th. Groke, Aktiengesellschaft.



Verein für Feuerbestattung Merseburg und Umg. Unteren Mittelgebirgs zur Kenntnis, daß am 20. und 21. Januar in Halle die Tagung des Vereins abgehalten wird und des Deutschen Bundes Mitglieds.

Die Tagesordnung der Sitzungen findet in der Nummer von 1. Januar 1917 Seite 15 bekannt gegeben. Unsere Mitglieder werden zur Teilnahme an den Verhandlungen hierdurch eingeladen. Der Vorstand. S. W. Dr. H. Köhr.

Deutsch-ev. Frauenbund

Lesen- und Arbeitsnachmittag

Donnerstag den 18. Januar 1917, nachmittags 3 Uhr, Parkstraße 4. (Gartenstraße). - Band vierteljährig. Frauenarbeit in Krieg u. Frieden.

Einen Lehrling

sucht Oetern
Osc. Hübel, Bäckermeister,
Unter Altendurg.

1 Lehrling

suche zu Oetern unter günstigen Bedingungen bei sofortiger Bezahlung, wenn nötig auch in Kost und Logis.

O. Rossberg Nachf.,
(Erich Heme),
Goldschmied.

1 Lehrling

suche zu Oetern unter günstigen Bedingungen bei sofortiger Bezahlung, wenn nötig auch in Kost und Logis.

Otto Bresschnelder,
Eisern-Handl., Al. Ritterstr. 5.

ein tüchtiges Stations- und Hausmädchen.

Stadt. Krankenhaus.

Schulmädchen

als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Erbeb. d. B.

Ordentliches Dienstmädchen

aus Land sofort verlangt. Näheres bei Richard Selmar, Zigarettengeschäft.

Geichirrführer

für sofort gesucht.
Rich. Klauas, Weihen. Str.

Saubere Aufwartung

gesucht Gotthardstr. 32.

Saubere Aufwartung

gesucht Christianenstr. 5 part. r.

Aufwartung

gesucht Halleische Str. 8.

Ältere, unabhängige Frau wird zur Aufwartung (event. bei freier Wohnung) gesucht.
Gotthardstr. 35. pt.

Raminchen gefunden.
Abgeben Gatterstr. 18.

Rote Geldbörse mit Inhalt verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Unter-Altendurg 28.

Siegen eine Bellage.

Um Belgien.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es im Sinne einer großen Anzahl der Leser dieser Zeitung sein wird, wenn der unter obigem Titel in der Nummer vom letzten Sonnabend erscheinende Aufsatz des Professorens Hans Delbrück nicht ohne Widerspruch bleibt. Dieser Artikel ist, gerade in den jetzigen Tagen, wo die unglücklichen Ereignisse der belgischen Fronten so sehr in den Vordergrund treten, von besonderer Wichtigkeit, denn er ist geeignet, viele Erörterungen und das wiederholte Gedächtnis der verheerenden belgischen Verwüstung noch zu stärken, vorausgesetzt, daß dieser Artikel zu ihrer Kenntnis kommt. Die Deutschen, so wird es heißen, wissen alle selbst nicht, was sie mit Belgien anfangen sollen, und wissen nicht, was sie mit dem Manier wieder los zu sein. Bleiben wir also bei unseren Forderungen, von denen eine der in Deutschland sich immer eines großen Ansehens erwerbende Herr Professor Hans Delbrück ja schon bewilligt. Die übrigen werden wir dann gewiß auch noch durchdrücken. Denn die belgischen Gründe, die für Herausgabe Belgiens sprechen, sind, wie für Italien, Frankreich und Rumänien, die mit guten Erfolgschancen verbunden sind. Auch dessen Angliederung an Deutschland hat Schwierigkeiten gemacht, auch da haben wir eine Bevölkerung, die nach 45 Jahren ihre einstige Zugehörigkeit zu Frankreich zum Teil vergessen hat. Es ist das allerdings die bequemste Art, Schwierigkeiten aus dem Wege zu schaffen, indem man auf den Gegenstand, der sie hervorzubringen sucht, nicht blickt, sondern Herr Professor Delbrück bei den Feinden reichlich Beifall gewiß sein.

Nicht aber bei uns, die wir die Sache nicht von der Höhe des Professorenstandes betrachten, sondern von der geringeren Höhe praktischen Nützlichkeits. Von Belgien ist irgend eine Hilfe nicht möglich gemacht werden muß, dieser Staat, der seine sogenannte Neutralität schon im letzten Jahre verloren hat, dem wir nicht ohne weiteres die belgischen Leute klar sein. Weißt alles, so wie es ist, dann ist es tödlicher, daß bei nächster Gelegenheit die Franzosen mit belgischer Hilfe fixer sein und uns durch Belgien über den Hals kommen werden. Der Feind, der wir 1871 Frankreich gegenüber gemacht haben, indem wir ihm Helfert überließen, ein offenes Einfallstor, darf nicht wiederholt werden. Und Belgien ist ein solches.

Offen wir, daß Hindenburg, der wohl am besten weiß, was für unsere Sicherheit notwendig ist, mit der Unrechtigkeit, die wir an ihm sühnen, auf einem ausreichenden Schutz unserer rechten Leute bestehen wird. Dazu gehört nicht nur die Maaslinie, sondern auch die flandrische Küste. Unwundern und Zerbreche herausgehen, heißt sie den Feinden überlassen, die sie so in letzterem Orte schon einen Stützpunkt ausgehandelt hatten. Das heißt, unsere Regierung wieder in das „naße Dreieck“ einzuweichen, während England die offene See beherrscht. Man darf, der doch die Sache ein wenig betrachtet, das Antreiben eines auf England verlassenen Briten genannt. Man darf nicht, in der Hand hat und einem Tode gegenüber steht, ist ein Mann, wenn

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Roman von Erich Ebenfein.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ich habe! Darin führt höchstens das „gewöhnliche“ Schicksal. Aber wenn man ein Schicksal der Generalin ist und Graf und Dragoneroffizier, und alle Tage eine schickliche feierliche Person, wie die Schenkenscheide herantreten könnte, dann muß es wohl ein separater Wagen sein, natürlich! Immer nobel und oberhinaus! Also wie ich die nun frage, antwortet er lachend: „Eine kleine Spritze hat nach Wien, Frau Weber! Morgen tritt die Hofkammer dort auf.“ Sie wissen, für die Hofkammer ist! — Natürlich eine Kurve. — Ich bin längst überzeugt, daß er eine Dreifach ist! —

„Du — du müßte man doch herausfragen können? Ich würde mir mal die Bilder von den Damen in deinem Zimmer genauer ansehen auf deiner Stelle. Das wäre doch zu eine Überbrückung für die Generalin, die schon so lieber darauf rechnet, daß er ihre Mächtige, die Hofkammer nimmt!“ — „Das ist wahr. Du bringst mich auf eine Idee, Amalie!“ — Wie das, wenn wir gleich ein wenig nachfragen — da er fast und auch sonst niemand dabei ist!“

Die Frau Stadträtin war gleich einverstanden. Die Frau Stadträtin hinter seine Geheimnisse zu kommen und die dann gelegentlich unter die Leute zu bringen, lobte schon der Müller, seit er sich in der Gesellschaft immer mehr breit machte und die früher spielen wollte.

Beide Damen verließen die gute Stube und begaben sich hinüber in Tröbnersches Zimmer. Es waren dies die Zimmer des verstorbenen Webers, die keine Witze, obwohl sie es gar nicht nötig gehabt hätte, aus Sparlichkeit ein Offizier vermittelte.

Ein Duft von Eau de Cologne und feinsten türkischen Jagarettensmokerat lag ihnen entgegen. Zwischen den alten, gebogenen Möbeln der Frau Weber fanden allerlei elegante Tischchen, Chapeaux, Ankerhaken und Hüte, die der neue Mieter hingestellt. Ein moderner Spiegel, kostbar geputzt und Seidenpolster machten die Kunst zu nichteren Zimmer sehr begehrt. Im Schlafzimmer lag auf dem Toiletentisch eine silberne dampfgesättigte Garnitur, die neben den vielen Klavieren mit Salben und Wägen der Stadträtin ein Kopfschmerz enthielt.

„Wichtig wie das Band der einer verwöhnten Dame!“ sagte sie höflich. „Dann lag sie sich unter den aufgetakelten Bildern um. Da gab es allerdings neben einem Reisegepäck die Bekleidungsstücke.“

„Geoperteneinzelnen“ von Auf, Wiebergaben beider Bilder, weibliche Portraits — alle ausgezeichnet durch Schönheit und Grazie. Nur auf dem Schreibtisch stand als einziges Bild die Photographie einer vornehm und verklärt aussehenden alten Dame.

„Seine Mutter“, sagte Frau Weber, „die auf Schloß Zollesloh lebt. Dort auf der Romode steht das Bild

er sie nicht bloß in die Tafel steck, sondern sie noch dem Gegner ausliefern.

Nach irgend eine Weile muß also Belgien in unsere Hand übergeben werden, man macht es zu einem abhängigen Staat, der im Innern vielleicht eine gewisse Selbstständigkeit behält, aber in allen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten Deutschland verbunden muß, oder hält es dauernd unter Kriegsrecht. Warum das nicht geben soll, ist nicht abzusehen. In alle Belangen und Staaten werden für Belgien gewisse Rechte und Pflichten bestehen, die nicht zu billos sind, wie Herr Professor meint. Ein belgisches Heer braucht es überhaupt nicht zu geben. Ein belgisches militärisches Corps übernehmen wir. Dafür zahlen die Belgier eine Abgabe.

Man magde sich nur einmal klar, wie wohl die Feinde mit uns verfahren würden, wenn es einen Teil unseres Landes erobert hätten. Da sich da wohl bei ihnen ein Professor fände, der jeder Anzeigung widerstrebe? Nur bei uns gibt es solche Wolfenwänder. Ein Unrecht ist Belgien von uns weder gegeben, noch gutzumachen. Auf Grund eines Vertrages aus dem Jahre 1817 waren wir berechtigt, den Durchzug zu verlangen. Wenn Belgien das verweigert, so hat es diesen Vertrag gebrochen und sich selbst gequält. Auf papierne Anordnungen ist bei unseren Gegnern kein Verlaß. Treu und Glauben existieren da nicht mehr. Da hilft nur die Gewalt. Wir behalten, was wir haben, kraft Schwertrecht, und gehen davon nur so viel heraus, was unsere eigene Sicherheit nicht gefährden kann. Die Entschädigung daran wollen wir keinem Land, sondern Hindenburg überlassen. F. H. Wallien.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 16. Jan. Der Halleische Bankverein von Hallisch, Nämpf & Co. hat anlässlich seines 50-jährigen Bestehens dem Magistrat der Stadt Halle für die Freigabe der Bankgebäude der Stadt Halle für 2000 Mk. zur Verfügung gestellt. — Auf dem neuen Militärflugplatz sind endlich aus Altenburg 750 Metretun zur Ausbildung eingetroffen. Sie sind vorläufig in Flugzeugen untergebracht, doch werden nächsten Monats in die dortigen Baracken verlegt. — In der hiesigen Zeitung ist ein Artikel erschienen, der die Kriminalpolizei mit dem Verbrechen der drei jugendlichen Mörder in Verbindung bringt. Die Mädchen haben helle Stöße und können sich auf alle Einzelheiten ihrer Fingerfertigkeit genau besinnen. Die Zahl der zugehörigen Straftaten ist jetzt auf 130 angewachsen. Zahlreiche Verbrechen gegenmännlich, wie die drei jugendlichen Mörder, sind ihm, ohne daß sich bis jetzt der Eigentümer gemeldet haben. Die Kinder wissen genau

ihres Mannes. Er soll gelähmt sein, hörte ich, und das Schloß schon arg verfallen.“

Beide Damen waren so vertieft in ihre Aufgabe, die vermutliche Geliebte des jungen Oberleutnants aus der Fülle dieser offenbar von lächerlich-burlesken Augen gemachten Bilder herauszufinden, daß sie gar nicht darauf achteten, wie drinnen vor dem Fenstere ein Wagen hielt. Es war der täglich zweimal zwischen der Festung und der Bahnhofsstation verkehrende Omnibus aus dem „Roten Kreuz“, der zum Nachmittagsgang kam.

Pflicht wurde die Tür vom Gang her geöffnet und beide Damen haben erstarrt empör. Dem der dort mit ironisch schelmischen Blicken in ihr Auge und in die Höhe der Augen, meinte Dames!“ sagte, war sein anderer als der Herr dieser Zimmer, Woldemar von Tröbnerberg. „Ich wollte nur nachsehen, ob auch alles in Ordnung sei, Herr Oberleutnant“, lammelte Frau Weber, während die Stadträtin rot vor Ärger und Verlegenheit hinausschielte.

„Natürlich! Sehr lebenswichtig, Frau Weber“, antwortete Graf Tröbnerberg verbindlich, während in seinem hübschen Gesicht mit dem dunkel blühenden Augen und dem feingespinnnen weichen Mund, dem nur der schwarze Schnurrbart darüber etwas Männliches verlieh, der Schalk wachte.

Im selben Moment schritt eine Kugel wie nützlich durch das Fille Haus. Sie wurde in kurzen Absätzen immer wieder und immer ungeduldiger geschrien.

Frau Weber, die bereits wieder in der guten Stube neben ihrer Freundin stand, sagte erschrocken: „Das ist bei Euch oben, Amalie! Wer läuft denn da Sturm?“

Es wird doch kein Unglück geschehen sein?“

„Ach, wahrscheinlich hoch man meinen Mann zu einem Raucher“, gab die Stadträtin beruhigend zurück. „Die Leute haben ja nie Gehör. Ich will gleich mal nachsehen.“

Und sie stieg die Stoltreppe hinan.

Aber als sie oben ankam, wäre sie beinahe gestürzt über all die ausgeputzten Spinnweben, die sich in den Ecken und Winkeln in den Treppenhallen füllten.

Witten in dem Durcheinander stand eine junge Dame, deren mittelgroße Gestalt sich durch wunderbare Feinheit der Linien auszeichnete. Sie war mit großer Eleganz und vornehmlichem Schick in ein weißes Flammellkleid mit schwarzem Besatz und glänzender Perlenkette gekleidet, unter dessen Saum ein reizendes hübsches Füßchen hervorstach. Ein weißer Perlenkettler war um den Hut geschlungen und bildete einen hübschen Rahmen zu dem süßen runden Gesicht mit den hellbraunen, feingliedrigen Haarwellen und den großen blauen Augen. Der starke Duft eines unheimlichen Parfüms füllte die Luft und drünte herauf auf die prächtigen dahingehende Stadträtin ein.

Die blauen Augen der jungen Dame glitten hochmütig murrend über sie hin. Offenbar war das Ergebnis dieser Prüfung, daß man es mit einer unterge-

angesehen, wo und wann sie die Diebstähle ausführten, ermitteln und die Beteiligten in der Hand nehmen.“

† Gera, 15. Jan. Kleinliche aus großer Zeit. Unter dieser Spitzmarke lesen wir im „Alla. Anzeiger“: Vor dem heutigen Schöffengericht standen zahlreiche Privatklagen zur Verhandlung. Wie sehr sich auch der Vorliegende bemühte, dem Ernst der gegenwärtigen schweren Zeit Bezüge herbeizuführen, gelang ihm dies, bei der Unmöglichkeit mancher Parteien, doch nur in wenigen Fällen. Am unverschämtesten waren zwei Frauen aus Tiefthal, von denen eine gegen die andere klagte. Die eine behauptete, ihr Jüngel sei von der Gegenerin verführt worden, daß ihm das „Neuer aus den Äugen geflogen“ sei. Schließlich wurden beide zu Gefängnis verurteilt.

† Gera, 15. Jan. Die Schaffnerinnen bei der hiesigen Straßenbahn sind gestern Vormittag wegen verweigerter Lohnerhöhung in den Ausstaus getreten. Die Schaffnerinnen der Linie 1 und 2 machten den Anfang, worauf andere Linien folgten. Die Weiterarbeitenden wurden stellungsweise von den Ausstausenden von den Wagen ferngehalten. Die Direktion verfuhr den Dienst mit männlichen Hilfskräften angesetzt zu erhalten.

† Gera, 15. Jan. Auch ein rumänischer Zusammenbruch! Auch hier in Gera gab es heute früh einen „rumänischen Zusammenbruch“, nämlich an einem mit rumänischen Petroleum gefüllten Wagen brach an der Ecke der Volk an der Belmar-Gesner Bahnhofsstraße ein Rad, so daß das Petroleum ausströmte. Das eliten keine männlichen Hilfskräften angesetzt zu erhalten. Die rumänischen Petroleum gefüllten Wagen brach an der Ecke der Volk an der Belmar-Gesner Bahnhofsstraße ein Rad, so daß das Petroleum ausströmte. Das eliten keine männlichen Hilfskräften angesetzt zu erhalten.

† Moritz, (Görschold), 15. Jan. In der letzten Kreisversammlung wurde die Wahl des als Kandidat für die im nächsten Herbst zum Kreisparlament zu wählenden regierenden Räten von Schmargburg-Sondershausen für gültig erklärt. Der Räte hat mitgeteilt, daß er das Mandat ausüben werde.

† Leipzig, 15. Jan. Nachdem die städtische Wurstküche im Schlachthofe in Leipzig in Betrieb genommen worden ist, erhalten die Fischer bei der städtischen Fischzuchtanstalt die Fischzucht nicht mehr geleitet, die sie früher selbst zur Wurstbereitung verwenden konnten, ebensolche wird das Wurst zurückgehalten. Am zu verhalten, daß trotzdem eine bei diesem Sauerbrat höchst wahrscheinlich mehr minderwertige Wurst hergestellt und an die Bevölkerung gebracht wird, hat der Wurstherstellung allgemein die Wurstherstellung erhalten, daß Wurst, 50 Gramm für den Kopf und die Woche, von der städtischen Wurstküche, ebenfalls soll in der nächsten Zeit mit der Ausgabe einer billigeren sogenannten Kriegswurst durch die Kriegswurstküche begonnen werden.

Deutsche Kriegsausstellung in Halle in der Moritzburg. Eine ganz besonders bemerkenswerte Abteilung ist der Ausstellung namentlich angegliedert worden, nämlich im oberen Teil der Ausstellung, unter anderem mit einem neuen an der Hingehenden Hauptmann Wolf. Wenn schon die gesamte Ausstellung un-

geordnet Person zu tun habe. Denn die junge Dame fragte in ungeduldig hochdringendem Ton: „Können Sie mir nicht sagen, ob denn bei Dr. Tiege wirklich niemand dabei ist?“

„Ich hätte schon zehnmal nachgesehen.“

„Aber was sind Sie denn eigentlich?“ stammelte die Stadträtin verwirrt, obwohl sie innerlich gar nicht mehr im Zweifel darüber war.

„Vor Tiege. Die Richt Doktor Tiege. Und Sie?“

Seine Frau!“

„Einen Augenblick lang glitt es wie Verblüffung über Frau Webers Gesicht. Dann warf sie die Blumen und ein kleines Messerchen, das sie in der Hand hielt, achsellos auf das über die Kellergang, glitt wie ein Schlangelind, zwischen Koffern und Spinnweben hindurch und warf sich der Stadträtin an die Brust.“

„Ach du bist es selbst, Tantchen? Und ich habe dich so unendlich angeprochen! Vergib! Ich war so ärgerlich, weil ich fürchtete, es sei alles ausgefallen, und nicht wußte, wohin dann mit all dem Zeug. Aber nun ist es ja gut! Ich freue mich so... es ist reizend bei euch! Diese stille kleine Stadt mit den leeren Straßen und den stilleren Festungstoren — wie ein Mädchen kam es mir vor! Und du hast mich gutes, liebes Gesicht — wirkt du die kleine Lou Hebbagen, Tantchen?“

Diefer etwas kümmerliche, von Küssen unterbrochene Empfang noch warmer Zärtlichkeit ging der Stadträtin so zu Herzen, daß sie das viele Kellergang, die schide, gar nicht trauermäßige Toilette und das „entsetzliche“ Parfum darüber für den Augenblick ganz vergaß.

„Natürlich werde ich dich liebhaben!“ sagte sie, Louis voliges Gesicht schielend. „Aber wie kommt du denn nur heute schon nach Schloß? Mir haben ja nach gar nichts vorgezählt für dich. Doktor Werner schrieb —“

„Ach, ja, verzeihe, daß ich dir so ins Haus falle, Tantchen. Aber dieser gewaltige Doktor Werner brachte mich in Wien zu Leuten, wo ich es absolut nicht aushalten konnte. Sie hatten eine ganz hübsche Wohnung in der Stadt und jedesmal, wenn ich lasse, fuhr die Dame des Hauses herüber und wir saßen zusammen. Ihr Mann war ein fleißiger Arbeiter, wie Doktor Werner, dessen Freund, er ja auch ist. Dann gab es dort noch einen abscheulichen alten Rattler, der mir alle Postkarten freitrag machte. Auch nicht auszuhalten! Und dort sollte ich abge Lage bleiben! Da dachte ich einfach durch die Hand nach dich durch die Gänge zu laufen, was ich nach brachte, und fuhr dann herüber. Weber habe ich Wally am Bahnhof entlassen müssen, denn der gefreunde Herr Vormund erlaubt mir fortan keine Jose mehr!“

Die Stadträtin hatte inzwischen ausgehollt und begann das Gepäck in den Flur zu schaffen, wobei ihr noch schieflich die schwarzen Schuhe aus der Hand nach sich durch die Gänge, das nur mich, Tantchen. Ich bin fürchterlich hart, wenn ich wieder auch nur beim Tante und Tempelplätzen betätigen konnte. Es macht mich ja Spaß, mich selbst zu bedienen!“ (Fortsetzung folgt.)

erreicht, wodurch die unteren Klassen nichts geminnen können. Solange die sozialen Gegensätze nur einmal bestehen, wird die Schule nicht viel zu einem Ausgleich tun können. Wichtigster Wert ist die Befähigung dieser Gegensätze. Wir müssen alles daran setzen, damit die unglückselige Zersplitterung aufhört und das Geld nicht zu hoch eingeschätzt wird. In diesem Sinne ist die Kräfte der Wirtschaft zu sein, welche die Wirtschaften, denen in der Ausprägung, an welcher sich Gemeindefürsorge, Galtung, Rettor Hüttel und Domorganist Berger beteiligten, zugeführt wurde.

Im dem geistlichen Erbschaften der Landwirte wurde der „Kuntenburg“-Saal in Halle besetzt. Unter den Besuchern dieses Wohltätigkeitskonzertes — als Kleinere — konnten der Stadtmagister, Kreisrat, die Mitglieder des über 300 Mitglieder umfassenden — war auch das Offizierskorps der Garnison vertreten. Das aus 10 Nummern bestehende, feinsinnig und vielseitig zusammengebaute Programm fand durch Kapellmeister Bartsch und seine tüchtige Kapelle die gewohnte musikalische Würdigung. Besonders gefielen die „Aufsorption zum Tanz“, „Fantasia aus der Oper „Martha“, das Tonbild „Traum nach dem Ball“ und „Walchs Balzer „Am Wörther See“. Die der Kapelle gebührende Anerkennung war reichlich verdient. Vor allem verdient auch das Bestreben, die Wohltätigkeit zu fördern, rühmliches Lob.

Einballpott. V. J. B. IV. gewann gegen „Balltortia“ II überaus hoch mit 9:1.

Burglebenau, 15. Jan. Am Sonabend schwamm durch das Bodensee der Elster auf fortwährenden Gebiete im Walde die Leiche einer Frauensperson hier an. Bekleidet war diese mit einem schwarzen Kostüm, schwarzen Schürzen und hohen schwarzen, schwarzen Handschuhen, da schon Spuren der Verwesung vorhanden waren, muß die Leiche längere im Wasser gelegen haben. Vorkauf wurde die Leiche hier geborgen.

Kosau, 15. Jan. Dem Unteroffizier Alward Mehlgarten von einem „Nagel“, im Westen wurde für bewusste Tapferkeit in den letzten Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Der Ausgeschiedene ist ein Sohn des früher in Schönebach fest hier wohnhaften Landarbeiters Kloppe.

Schönebach, 16. Jan. Der Weinhändler Otto Kucharski hat sich kürzlich in der Gemeinde, erhielt zum Weibnachtsfest das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Wethli, 16. Jan. Dem Quar-Regiments-Kommandeur, Inhaber des Herzog Friedrich-Roberts, wurde im Südosten das Eiserne Kreuz verliehen.

Döllitz, 16. Jan. Der Provinzialrat hat beschlossen, die Dorfschule Döllitz (Saalkreis) aus der Parität III in die Parität II zu versetzen. Das Mitspracherecht der Dorfschullehrer und Lehrstufen einzurichten.

Wethli, 15. Jan. Der Drissvörder Knecht, der vom 1. Januar die Leiche eines etwa 17-jährigen Knaben, der vom 1. Januar bei ihm ist, nach Ebnitz zur Mühle. Auf dem Rückwege sollte dieser eine Geliebte (etwa 160 Pf.) vom Ebnitz-Mittelpunkt in die Richtung Ebnitz mit dem Geliebten, Herben und Wagen nicht zurückgeführt. Die Spur zeigt nach Halle.

Dürrenberg, 16. Jan. Der Kommunikationsoffizier, der von Kempten nach Dürrenberg, dort in Kempten ein von Dürrenberg nach Dürrenberg bis zum Ende der Eisenbahnlinie, die am 1. Januar verlegt werden. Der Verkehr soll während der Auslieferung auf einem neu anzulegenden Wege bewerkstelligt werden. Der neue Weg ist etwa 200 Meter nördlich des jetzigen Weges geplant. Zeichnung liegt auf dem Amtsbüro in Dürrenberg während der üblichen Dienststunden zur Einsicht aus. Eintritte gegen das Verbot sind für die Vermeidung des Ausfalls des Verkehrs im Wochen (vom 20. Dezember ab) am Grund des § 67 des Amtsbürogesetzes dort geltend zu machen.

Kirchhaindorf, 16. Jan. Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet und zum Weibfest befördert wurde der Pionier Hermann Schwarzbach bei einer Minenwerterkennung im Westen. Der Ausgeschiedene ist der einzige Sohn der verstorbenen Frau Schwarzbach hier.

Mücheln und Umgebung.

16. Januar.

Mücheln, 16. Jan. In der letzten Stadtratsversammlung wurde als einzige Sache der Stadtratsversammlung die 1917 festgesetzte Erbschaftsteuer in Höhe von 100 Prozent zur Erhebung. Es kamen folgende Zuschläge für 1917 zur Erhebung: 1. 100 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 2. 100 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer, 3. 125 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer, 4. 140 Prozent Zuschläge zur Grund- und Betriebssteuer. Für 1916 kamen zur Erhebung: 1. 115 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 2. 125 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer, 3. 125 Prozent Zuschläge zur Gebäudesteuer, 4. 140 Prozent Zuschläge zur Grund- und Betriebssteuer.

Querfurt, 16. Jan. Ein Fahnenhändler, namens Karl Otto aus Döbmitz, vom 170. Inf.-Regt. wurde am Sonabend durch den Gendarm Heynebel verhaftet und nachts in Quersfurt in die Polizeiwache eingeliefert, aus der er während der Nacht wieder entlassen ist.

Wetterwart.

V. W. am 17. 1.: Teils heiteres, teils wolfiges Frostwetter, keine oder nur geringe Schneefälle. 18. 1.: Vorwiegend trocken, zeitweise heiter, Frostwetter.

Haus- und Landwirtschaft.

Schneefestigkeit im Winter. Bei der Höhenräufel wird im allgemeinen angenommen, daß ausgeübte Jungfrauen in 5, oder 6, Monat ihren Lebens die Lage nicht aufgeben. Da sehr viele, die in meinen Säulen im April, allenfalls im Mai erkranken, so müßten sie demnach im Dezember mit dem Regen beginnen. Jungfrauen aber legen selten vor dem Februar. Das ist auch natürlich, und es ist wohl mit besonderer Mühe durch Stallwärterinnen, möglichst oft gegebenes warmes Weichfutter ein ruhiges Leben zu erzielen, normal ist es bei Jungfrauen nicht. Aber gut genährte zweijährige Säulen hat, kann immerhin vom Dezember ab eine Erwärmung des Stalles verhindern. Es gibt Säulenhalter, die sehr geräuchert die Stallwärme von Kuhställen in den Nachraum leiten, andere pflegen, wenn der Stall gemauert

ist, einen kleinen Ofen aufzustellen, in dem nachts ein Hirtel brennt. Dabei ist natürlich zu bedenken, daß die Tiere, die nachts warm gehalten werden, am Tage nicht frieren umbringen dürfen. Sie müssen das warme Weichfutter in kleineren, öfters gegebenen Mengen erhalten und wischenburch in einem trockenen Storraum lebhaft beschäftigt werden. Es müssen ihnen also in die Gemüter der Storraum wenige Körner eingestreut werden. Der kleine Säulen mit Hartfischhälften oder Futterstücken füttert, sollte immer bedenken, daß das Wasser, in dem diese geteilt wurden, mehr schädlich als nützlich Stoff enthält, infolgedessen entfernen. Erhalten die Tiere warmes Weichfutter, so sollen sie auch manchmal am Tage warmes Erntefutter erhalten. Abends sollen die Säulen möglichst ein Körnerfutter erhalten. Dieser würde für Geheben das geeignete sein. Auch im Winter ist es den Säulen und Geheben sehr zuträglich, wenn sie hinreichend frisches Grünfutter erlangen können. Außerdem ist in dieser Zeit mit ihren genau eingeteilten Weichfuttern fast stets Abfallstoffe zu haben, und die Säulen selbst doch zuviel wachstüch eine kleine Menge solchen Abfallstoffes, gefacht und gewaschen, ins Weichfutter bekommen. Eine große Zwiebel sollte gleichfalls von Zeit zu Zeit, sein Gebraucht, ins Weichfutter gegeben werden, was sehr zur Gewunderhaltung der Tiere beiträgt.

Gerichtsverhandlungen.

1. Völkens, 15. Jan. Der Briefträger Andreas Bild aus Köthen der Weibens wurde wegen Verabreichung von 100 Mark Geld an 1. Juli 1917, 2. Juli 1917, 3. Juli 1917, 4. Juli 1917, 5. Juli 1917, 6. Juli 1917, 7. Juli 1917, 8. Juli 1917, 9. Juli 1917, 10. Juli 1917, 11. Juli 1917, 12. Juli 1917, 13. Juli 1917, 14. Juli 1917, 15. Juli 1917, 16. Juli 1917, 17. Juli 1917, 18. Juli 1917, 19. Juli 1917, 20. Juli 1917, 21. Juli 1917, 22. Juli 1917, 23. Juli 1917, 24. Juli 1917, 25. Juli 1917, 26. Juli 1917, 27. Juli 1917, 28. Juli 1917, 29. Juli 1917, 30. Juli 1917, 31. Juli 1917, 1. August 1917, 2. August 1917, 3. August 1917, 4. August 1917, 5. August 1917, 6. August 1917, 7. August 1917, 8. August 1917, 9. August 1917, 10. August 1917, 11. August 1917, 12. August 1917, 13. August 1917, 14. August 1917, 15. August 1917, 16. August 1917, 17. August 1917, 18. August 1917, 19. August 1917, 20. August 1917, 21. August 1917, 22. August 1917, 23. August 1917, 24. August 1917, 25. August 1917, 26. August 1917, 27. August 1917, 28. August 1917, 29. August 1917, 30. August 1917, 31. August 1917, 1. September 1917, 2. September 1917, 3. September 1917, 4. September 1917, 5. September 1917, 6. September 1917, 7. September 1917, 8. September 1917, 9. September 1917, 10. September 1917, 11. September 1917, 12. September 1917, 13. September 1917, 14. September 1917, 15. September 1917, 16. September 1917, 17. September 1917, 18. September 1917, 19. September 1917, 20. September 1917, 21. September 1917, 22. September 1917, 23. September 1917, 24. September 1917, 25. September 1917, 26. September 1917, 27. September 1917, 28. September 1917, 29. September 1917, 30. September 1917, 1. Oktober 1917, 2. Oktober 1917, 3. Oktober 1917, 4. Oktober 1917, 5. Oktober 1917, 6. Oktober 1917, 7. Oktober 1917, 8. Oktober 1917, 9. Oktober 1917, 10. Oktober 1917, 11. Oktober 1917, 12. Oktober 1917, 13. Oktober 1917, 14. Oktober 1917, 15. Oktober 1917, 16. Oktober 1917, 17. Oktober 1917, 18. Oktober 1917, 19. Oktober 1917, 20. Oktober 1917, 21. Oktober 1917, 22. Oktober 1917, 23. Oktober 1917, 24. Oktober 1917, 25. Oktober 1917, 26. Oktober 1917, 27. Oktober 1917, 28. Oktober 1917, 29. Oktober 1917, 30. Oktober 1917, 31. Oktober 1917, 1. November 1917, 2. November 1917, 3. November 1917, 4. November 1917, 5. November 1917, 6. November 1917, 7. November 1917, 8. November 1917, 9. November 1917, 10. November 1917, 11. November 1917, 12. November 1917, 13. November 1917, 14. November 1917, 15. November 1917, 16. November 1917, 17. November 1917, 18. November 1917, 19. November 1917, 20. November 1917, 21. November 1917, 22. November 1917, 23. November 1917, 24. November 1917, 25. November 1917, 26. November 1917, 27. November 1917, 28. November 1917, 29. November 1917, 30. November 1917, 1. Dezember 1917, 2. Dezember 1917, 3. Dezember 1917, 4. Dezember 1917, 5. Dezember 1917, 6. Dezember 1917, 7. Dezember 1917, 8. Dezember 1917, 9. Dezember 1917, 10. Dezember 1917, 11. Dezember 1917, 12. Dezember 1917, 13. Dezember 1917, 14. Dezember 1917, 15. Dezember 1917, 16. Dezember 1917, 17. Dezember 1917, 18. Dezember 1917, 19. Dezember 1917, 20. Dezember 1917, 21. Dezember 1917, 22. Dezember 1917, 23. Dezember 1917, 24. Dezember 1917, 25. Dezember 1917, 26. Dezember 1917, 27. Dezember 1917, 28. Dezember 1917, 29. Dezember 1917, 30. Dezember 1917, 31. Dezember 1917, 1. Januar 1918, 2. Januar 1918, 3. Januar 1918, 4. Januar 1918, 5. Januar 1918, 6. Januar 1918, 7. Januar 1918, 8. Januar 1918, 9. Januar 1918, 10. Januar 1918, 11. Januar 1918, 12. Januar 1918, 13. Januar 1918, 14. Januar 1918, 15. Januar 1918, 16. Januar 1918, 17. Januar 1918, 18. Januar 1918, 19. Januar 1918, 20. Januar 1918, 21. Januar 1918, 22. Januar 1918, 23. Januar 1918, 24. Januar 1918, 25. Januar 1918, 26. Januar 1918, 27. Januar 1918, 28. Januar 1918, 29. Januar 1918, 30. Januar 1918, 31. Januar 1918, 1. Februar 1918, 2. Februar 1918, 3. Februar 1918, 4. Februar 1918, 5. Februar 1918, 6. Februar 1918, 7. Februar 1918, 8. Februar 1918, 9. Februar 1918, 10. Februar 1918, 11. Februar 1918, 12. Februar 1918, 13. Februar 1918, 14. Februar 1918, 15. Februar 1918, 16. Februar 1918, 17. Februar 1918, 18. Februar 1918, 19. Februar 1918, 20. Februar 1918, 21. Februar 1918, 22. Februar 1918, 23. Februar 1918, 24. Februar 1918, 25. Februar 1918, 26. Februar 1918, 27. Februar 1918, 28. Februar 1918, 29. Februar 1918, 1. März 1918, 2. März 1918, 3. März 1918, 4. März 1918, 5. März 1918, 6. März 1918, 7. März 1918, 8. März 1918, 9. März 1918, 10. März 1918, 11. März 1918, 12. März 1918, 13. März 1918, 14. März 1918, 15. März 1918, 16. März 1918, 17. März 1918, 18. März 1918, 19. März 1918, 20. März 1918, 21. März 1918, 22. März 1918, 23. März 1918, 24. März 1918, 25. März 1918, 26. März 1918, 27. März 1918, 28. März 1918, 29. März 1918, 30. März 1918, 31. März 1918, 1. April 1918, 2. April 1918, 3. April 1918, 4. April 1918, 5. April 1918, 6. April 1918, 7. April 1918, 8. April 1918, 9. April 1918, 10. April 1918, 11. April 1918, 12. April 1918, 13. April 1918, 14. April 1918, 15. April 1918, 16. April 1918, 17. April 1918, 18. April 1918, 19. April 1918, 20. April 1918, 21. April 1918, 22. April 1918, 23. April 1918, 24. April 1918, 25. April 1918, 26. April 1918, 27. April 1918, 28. April 1918, 29. April 1918, 30. April 1918, 1. Mai 1918, 2. Mai 1918, 3. Mai 1918, 4. Mai 1918, 5. Mai 1918, 6. Mai 1918, 7. Mai 1918, 8. Mai 1918, 9. Mai 1918, 10. Mai 1918, 11. Mai 1918, 12. Mai 1918, 13. Mai 1918, 14. Mai 1918, 15. Mai 1918, 16. Mai 1918, 17. Mai 1918, 18. Mai 1918, 19. Mai 1918, 20. Mai 1918, 21. Mai 1918, 22. Mai 1918, 23. Mai 1918, 24. Mai 1918, 25. Mai 1918, 26. Mai 1918, 27. Mai 1918, 28. Mai 1918, 29. Mai 1918, 30. Mai 1918, 31. Mai 1918, 1. Juni 1918, 2. Juni 1918, 3. Juni 1918, 4. Juni 1918, 5. Juni 1918, 6. Juni 1918, 7. Juni 1918, 8. Juni 1918, 9. Juni 1918, 10. Juni 1918, 11. Juni 1918, 12. Juni 1918, 13. Juni 1918, 14. Juni 1918, 15. Juni 1918, 16. Juni 1918, 17. Juni 1918, 18. Juni 1918, 19. Juni 1918, 20. Juni 1918, 21. Juni 1918, 22. Juni 1918, 23. Juni 1918, 24. Juni 1918, 25. Juni 1918, 26. Juni 1918, 27. Juni 1918, 28. Juni 1918, 29. Juni 1918, 30. Juni 1918, 1. Juli 1918, 2. Juli 1918, 3. Juli 1918, 4. Juli 1918, 5. Juli 1918, 6. Juli 1918, 7. Juli 1918, 8. Juli 1918, 9. Juli 1918, 10. Juli 1918, 11. Juli 1918, 12. Juli 1918, 13. Juli 1918, 14. Juli 1918, 15. Juli 1918, 16. Juli 1918, 17. Juli 1918, 18. Juli 1918, 19. Juli 1918, 20. Juli 1918, 21. Juli 1918, 22. Juli 1918, 23. Juli 1918, 24. Juli 1918, 25. Juli 1918, 26. Juli 1918, 27. Juli 1918, 28. Juli 1918, 29. Juli 1918, 30. Juli 1918, 31. Juli 1918, 1. August 1918, 2. August 1918, 3. August 1918, 4. August 1918, 5. August 1918, 6. August 1918, 7. August 1918, 8. August 1918, 9. August 1918, 10. August 1918, 11. August 1918, 12. August 1918, 13. August 1918, 14. August 1918, 15. August 1918, 16. August 1918, 17. August 1918, 18. August 1918, 19. August 1918, 20. August 1918, 21. August 1918, 22. August 1918, 23. August 1918, 24. August 1918, 25. August 1918, 26. August 1918, 27. August 1918, 28. August 1918, 29. August 1918, 30. August 1918, 31. August 1918, 1. September 1918, 2. September 1918, 3. September 1918, 4. September 1918, 5. September 1918, 6. September 1918, 7. September 1918, 8. September 1918, 9. September 1918, 10. September 1918, 11. September 1918, 12. September 1918, 13. September 1918, 14. September 1918, 15. September 1918, 16. September 1918, 17. September 1918, 18. September 1918, 19. September 1918, 20. September 1918, 21. September 1918, 22. September 1918, 23. September 1918, 24. September 1918, 25. September 1918, 26. September 1918, 27. September 1918, 28. September 1918, 29. September 1918, 30. September 1918, 1. Oktober 1918, 2. Oktober 1918, 3. Oktober 1918, 4. Oktober 1918, 5. Oktober 1918, 6. Oktober 1918, 7. Oktober 1918, 8. Oktober 1918, 9. Oktober 1918, 10. Oktober 1918, 11. Oktober 1918, 12. Oktober 1918, 13. Oktober 1918, 14. Oktober 1918, 15. Oktober 1918, 16. Oktober 1918, 17. Oktober 1918, 18. Oktober 1918, 19. Oktober 1918, 20. Oktober 1918, 21. Oktober 1918, 22. Oktober 1918, 23. Oktober 1918, 24. Oktober 1918, 25. Oktober 1918, 26. Oktober 1918, 27. Oktober 1918, 28. Oktober 1918, 29. Oktober 1918, 30. Oktober 1918, 31. Oktober 1918, 1. November 1918, 2. November 1918, 3. November 1918, 4. November 1918, 5. November 1918, 6. November 1918, 7. November 1918, 8. November 1918, 9. November 1918, 10. November 1918, 11. November 1918, 12. November 1918, 13. November 1918, 14. November 1918, 15. November 1918, 16. November 1918, 17. November 1918, 18. November 1918, 19. November 1918, 20. November 1918, 21. November 1918, 22. November 1918, 23. November 1918, 24. November 1918, 25. November 1918, 26. November 1918, 27. November 1918, 28. November 1918, 29. November 1918, 30. November 1918, 1. Dezember 1918, 2. Dezember 1918, 3. Dezember 1918, 4. Dezember 1918, 5. Dezember 1918, 6. Dezember 1918, 7. Dezember 1918, 8. Dezember 1918, 9. Dezember 1918, 10. Dezember 1918, 11. Dezember 1918, 12. Dezember 1918, 13. Dezember 1918, 14. Dezember 1918, 15. Dezember 1918, 16. Dezember 1918, 17. Dezember 1918, 18. Dezember 1918, 19. Dezember 1918, 20. Dezember 1918, 21. Dezember 1918, 22. Dezember 1918, 23. Dezember 1918, 24. Dezember 1918, 25. Dezember 1918, 26. Dezember 1918, 27. Dezember 1918, 28. Dezember 1918, 29. Dezember 1918, 30. Dezember 1918, 31. Dezember 1918, 1. Januar 1919, 2. Januar 1919, 3. Januar 1919, 4. Januar 1919, 5. Januar 1919, 6. Januar 1919, 7. Januar 1919, 8. Januar 1919, 9. Januar 1919, 10. Januar 1919, 11. Januar 1919, 12. Januar 1919, 13. Januar 1919, 14. Januar 1919, 15. Januar 1919, 16. Januar 1919, 17. Januar 1919, 18. Januar 1919, 19. Januar 1919, 20. Januar 1919, 21. Januar 1919, 22. Januar 1919, 23. Januar 1919, 24. Januar 1919, 25. Januar 1919, 26. Januar 1919, 27. Januar 1919, 28. Januar 1919, 29. Januar 1919, 30. Januar 1919, 31. Januar 1919, 1. Februar 1919, 2. Februar 1919, 3. Februar 1919, 4. Februar 1919, 5. Februar 1919, 6. Februar 1919, 7. Februar 1919, 8. Februar 1919, 9. Februar 1919, 10. Februar 1919, 11. Februar 1919, 12. Februar 1919, 13. Februar 1919, 14. Februar 1919, 15. Februar 1919, 16. Februar 1919, 17. Februar 1919, 18. Februar 1919, 19. Februar 1919, 20. Februar 1919, 21. Februar 1919, 22. Februar 1919, 23. Februar 1919, 24. Februar 1919, 25. Februar 1919, 26. Februar 1919, 27. Februar 1919, 28. Februar 1919, 29. Februar 1919, 1. März 1919, 2. März 1919, 3. März 1919, 4. März 1919, 5. März 1919, 6. März 1919, 7. März 1919, 8. März 1919, 9. März 1919, 10. März 1919, 11. März 1919, 12. März 1919, 13. März 1919, 14. März 1919, 15. März 1919, 16. März 1919, 17. März 1919, 18. März 1919, 19. März 1919, 20. März 1919, 21. März 1919, 22. März 1919, 23. März 1919, 24. März 1919, 25. März 1919, 26. März 1919, 27. März 1919, 28. März 1919, 29. März 1919, 30. März 1919, 31. März 1919, 1. April 1919, 2. April 1919, 3. April 1919, 4. April 1919, 5. April 1919, 6. April 1919, 7. April 1919, 8. April 1919, 9. April 1919, 10. April 1919, 11. April 1919, 12. April 1919, 13. April 1919, 14. April 1919, 15. April 1919, 16. April 1919, 17. April 1919, 18. April 1919, 19. April 1919, 20. April 1919, 21. April 1919, 22. April 1919, 23. April 1919, 24. April 1919, 25. April 1919, 26. April 1919, 27. April 1919, 28. April 1919, 29. April 1919, 30. April 1919, 1. Mai 1919, 2. Mai 1919, 3. Mai 1919, 4. Mai 1919, 5. Mai 1919, 6. Mai 1919, 7. Mai 1919, 8. Mai 1919, 9. Mai 1919, 10. Mai 1919, 11. Mai 1919, 12. Mai 1919, 13. Mai 1919, 14. Mai 1919, 15. Mai 1919, 16. Mai 1919, 17. Mai 1919, 18. Mai 1919, 19. Mai 1919, 20. Mai 1919, 21. Mai 1919, 22. Mai 1919, 23. Mai 1919, 24. Mai 1919, 25. Mai 1919, 26. Mai 1919, 27. Mai 1919, 28. Mai 1919, 29. Mai 1919, 30. Mai 1919, 31. Mai 1919, 1. Juni 1919, 2. Juni 1919, 3. Juni 1919, 4. Juni 1919, 5. Juni 1919, 6. Juni 1919, 7. Juni 1919, 8. Juni 1919, 9. Juni 1919, 10. Juni 1919, 11. Juni 1919, 12. Juni 1919, 13. Juni 1919, 14. Juni 1919, 15. Juni 1919, 16. Juni 1919, 17. Juni 1919, 18. Juni 1919, 19. Juni 1919, 20. Juni 1919, 21. Juni 1919, 22. Juni 1919, 23. Juni 1919, 24. Juni 1919, 25. Juni 1919, 26. Juni 1919, 27. Juni 1919, 28. Juni 1919, 29. Juni 1919, 30. Juni 1919, 1. Juli 1919, 2. Juli 1919, 3. Juli 1919, 4. Juli 1919, 5. Juli 1919, 6. Juli 1919, 7. Juli 1919, 8. Juli 1919, 9. Juli 1919, 10. Juli 1919, 11. Juli 1919, 12. Juli 1919, 13. Juli 1919, 14. Juli 1919, 15. Juli 1919, 16. Juli 1919, 17. Juli 1919, 18. Juli 1919, 19. Juli 1919, 20. Juli 1919, 21. Juli 1919, 22. Juli 1919, 23. Juli 1919, 24. Juli 1919, 25. Juli 1919, 26. Juli 1919, 27. Juli 1919, 28. Juli 1919, 29. Juli 1919, 30. Juli 1919, 31. Juli 1919, 1. August 1919, 2. August 1919, 3. August 1919, 4. August 1919, 5. August 1919, 6. August 1919, 7. August 1919, 8. August 1919, 9. August 1919, 10. August 1919, 11. August 1919, 12. August 1919, 13. August 1919, 14. August 1919, 15. August 1919, 16. August 1919, 17. August 1919, 18. August 1919, 19. August 1919, 20. August 1919, 21. August 1919, 22. August 1919, 23. August 1919, 24. August 1919, 25. August 1919, 26. August 1919, 27. August 1919, 28. August 1919, 29. August 1919, 30. August 1919, 31. August 1919, 1. September 1919, 2. September 1919, 3. September 1919, 4. September 1919, 5. September 1919, 6. September 1919, 7. September 1919, 8. September 1919, 9. September 1919, 10. September 1919, 11. September 1919, 12. September 1919, 13. September 1919, 14. September 1919, 15. September 1919, 16. September 1919, 17. September 1919, 18. September 1919, 19. September 1919, 20. September 1919, 21. September 1919, 22. September 1919, 23. September 1919, 24. September 1919, 25. September 1919, 26. September 1919, 27. September 1919, 28. September 1919, 29. September 1919, 30. September 1919, 1. Oktober 1919, 2. Oktober 1919, 3. Oktober 1919, 4. Oktober 1919, 5. Oktober 1919, 6. Oktober 1919, 7. Oktober 1919, 8. Oktober 1919, 9. Oktober 1919, 10. Oktober 1919, 11. Oktober 1919, 12. Oktober 1919, 13. Oktober 1919, 14. Oktober 1919, 15. Oktober 1919, 16. Oktober 1919, 17. Oktober 1919, 18. Oktober 1919, 19. Oktober 1919, 20. Oktober 1919, 21. Oktober 1919, 22. Oktober 1919, 23. Oktober 1919, 24. Oktober 1919, 25. Oktober 1919, 26. Oktober 1919, 27. Oktober 1919, 28. Oktober 1919, 29. Oktober 1919, 30. Oktober 1919, 31. Oktober 1919, 1. November 1919, 2. November 1919, 3. November 1919, 4. November 1919, 5. November 1919, 6. November 1919, 7. November 1919, 8. November 1919, 9. November 1919, 10. November 1919, 11. November 1919, 12. November 1919, 13. November 1919, 14. November 1919, 15. November 1919, 16. November 1919, 17. November 1919, 18. November 1919, 19. November 1919, 20. November 1919, 21. November 1919, 22. November 1919, 23. November 1919, 24. November 1919, 25. November 1919, 26. November 1919, 27. November 1919, 28. November 1919, 29. November 1919, 30. November 1919, 1. Dezember 1919, 2. Dezember 1919, 3. Dezember 1919, 4. Dezember 1919, 5. Dezember 1919, 6. Dezember 1919, 7. Dezember 1919, 8. Dezember 1919, 9. Dezember 1919, 10. Dezember 1919, 11. Dezember 1919, 12. Dezember 1919, 13. Dezember 1919, 14. Dezember 1919, 15. Dezember 1919,

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortlichkeit übernehmen, jedoch werden die Plätze der Anzeigen, wo nach Möglichkeit erforderlich.

W. Bertha Gerstmann
Für die Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines heißgeliebten Sohnes sage ich hierdurch allen innigsten Dank.
Merseburg, 15. Jan. 1917
Die tieftrauernde Mutter
W. Bertha Gerstmann

Bekanntmachung.
Die Ausgabe der Brotmarken an die Magistrate, Gemeinde und Gutsvorsteher für die Zeit vom 30. Januar bis 28. März d. Js. erfolgt von Mittwoch den 17. Januar ab bei der Mehrvertretungskasse des Königlichen Landratsamts (Nebengebäude). Ich erlaube die Magistrate, Herren Gemeinde und Gutsvorsteher, die Brotmarken unter schriftlicher Angabe der benötigten Kets und Aufschlagmarken in den Dienststunden, vormittags 9-1 Uhr, abholen zu lassen.
Die Ausgabe der Brotmarken an die Verbraucher durch die Magistrate, Herren Gemeinde und Gutsvorsteher darf keinesfalls vor Montag den 23. Januar beginnen, um einen vorzeitigen Verbrauch von Brotmarken zu verhindern.
Merseburg, den 15. Januar 1917.
Der Königliche Landrat,
F. Reuber von Wilnowski.

Städtischer Bier-Verkauf.
Es steht wiederum ein Bosten Kaffee
zur Verfügung.
Die Auktion erfolgt im Laden Burgstraße Nr. 16 am Dienstag den 16. Januar 1917, nachmittags von 4-7 Uhr, für die Einwohner der Straßen: Oberackerburg, Obere Breite Straße, Ober-Burgstraße, Delgrabe, Parkstraße, Behalonsstraße, Poststraße, Breuhofstraße, Mettor-Blockstraße, Bismarckstraße, Holental, Rohmarkt, Roter Brückenrain, Roter Baumweg, Saalkirche, Sand, Siefenweg, Schmaltestraße.
Am Mittwoch den 17. Januar 1917, nachmittags von 8-7 Uhr, für die Straßen: Schölerberstraße, Schulstraße, Sedanstraße, Scharfstraße, Seitenweiser, Stübchen, Steinstraße, Sühnenstraße, Sechster, Steinackerstraße, Fieker Keller, Unteralkenburg, Vor dem Gotthardtstor, Vor dem Serritor, Vor dem Klausentor, Vorwerk, Wagnerstraße, Weinberg, Weiße Mauer, Weisenfelder Straße, Werderstraße, Wilhelmsstraße, Windberg, Winkel und Isonting.
Für jedes Haushaltungsmittel wird 1 Gt gewährt. Der Preis für das Gt beträgt 88 Pf.
Für schnelleren Abwicklung der Ausgabe wird dringend ersucht, das Geld abgeholt bereit zu halten.
Merseburg, den 15. Januar 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Von Mittwoch den 17. Januar 1917 vormittags ab
Rübenfett
das Mand zu 40 Pf. in folgenden Behältern zu haben:
1. Carl Artus, Langschützer Straße 13.
2. Paul Rühner's Nachfolger, Markt 9.
3. Gustav Erardorf, Neumarkt 4.
4. Carl Steyer, Weisenfelder Straße 6.
5. Julius Kronmer, Unteralkenburg 13.
Merseburg, den 15. Januar 1917.
Der Magistrat.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters sprechen wir nur auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.
Merseburg, den 15. Januar 1917.
Geschwister Reinefarth.

Heute Dienstag den 16. Januar früh 6 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter
Frau Johanna Mylius.
Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Schulz, Obermusikmeister im Ulanen-Regt. Westpreußen Nr. 1, Müllitzsch.
Merseburg, den 16. Januar 1917.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 8 Uhr vom Stadtgottesacker aus statt.

Gott dem Herrn hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, herzenguten Mann, unsern treusorgenden und über alles geliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater und Bruder, den
Schmiedemeister
Otto Köbler
in Niederbeuna,
Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 und des Allgemeinen Ehrenzeichens,
am 16. Januar früh 6 Uhr plötzlich und unerwartet mitten aus seinem arbeitsreichen Leben heraus zu sich in die Ewigkeit zu rufen im 71. Jahre seines segensreichen Lebens.
Im tiefsten Schmerze die trauernden Hinterbliebenen:
Auguste Köhler geb. Bouge.
Nieder-Beuna, den 16. Januar 1917.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.
Am Freitag den 12. d. Mts. verunglückte unser Sportkollege
Otto Liebing
in dem Benauer Kohlenwerk.
Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen treuen Kameraden. Sein Andenken wird in dem Verein in Ehren gehalten werden.
Kötzschen, den 15. Januar 1917.
Sportverein Kötzschen.

Schreibmaschinen
Spezial-Reparatur-Werkstatt aller Systeme sowie für Rechen- u. Kopiermaschinen, Roneo- u. Rotary-Apparaten.
Max Knauth, Mechanische Werkstatt.
Halle, Kleine Ulrichstrasse 1, II. — Fernsprecher 4013.

2 Hausgrundstücke
mit 3000 qm Fläche hat in günstiger Lage bei mäßiger Anzahlung durch mich sofort zu verkaufen. Off. erb. an **Albert Franke,** Merseburg, Halleische Str. 27.
Stahlöffnen, fast neu, zu verkaufen **Gotthardstr. 22.**
Kinderloses Ehepaar sucht Wohnung sofort oder 1. 4. 17. Offerten unter **K L 4** an die Exped. d. Bl. abzugeben.
Junges Ehepaar sucht zum 1. April kleine Wohnung. Angebote unter **L 57** an die Exped. d. Bl.
2 Stuben, 1-2 K., Küche und Zubehör zum 1. 4. 17 an mieten gesucht. Off. n. n. **R N 15** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Wohnung bis 70 Taler zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter **W 20** an die Exped. d. Bl.

Für die vielen wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, welche uns beim Heimzuge unseres teuren unvergesslichen Entschienenen zuteil geworden sind, sprechen wir unsern innigsten Dank aus!
Merseburg, den 16. Januar 1917.
Im Namen der Hinterbliebenen
Aline Fabheber geb. Stolle
und Familie **Leibling.**

Ein Hausgrundstück 2-3 Zimmer-Wohn.
in bester Geschäftslage ist veränderungslos preiswert zu verkaufen.
Zahlungsfähige Selbst. erf. Näheres n. **L F 4** in der Exped. dieses Blattes.
Gut erhalt. Männerüberzieher zu verkaufen. Preis 30 Mk. Bitte zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine Drehbank zu verkaufen. **Neumarkt 42.**
2 größere oder 2 kleinere **Säuferschweine** zu verkaufen. **Säuferecke 13.**
Eine junge Siege (gedeckt) ist zu verkaufen. **Neumarkt 51**
Ein schweres Dreizehnerfeld steht zum Verkauf. **Sühnerdorf. Gut Nr. 3.**
Blauer Waffencod für Waffner oder Waffnerbeamte billig zu verkaufen bei **Frau Krüger, Domplatz 3**
Russ. Korbschlitten zu verkaufen. **Guthardstr. 15**
Guterhalt. Pianino wird zu kaufen gesucht. Offerten unter "Pianino" in der Exped. d. Bl. niederzulassen.

Geräumige Wohnung im Breite von 60-80 Taler zum 1. 4. 17. Off. unter "80" an die Exped. d. Bl.
Eintommensteuer-Einführungen, Anmeldungen zur **Waren-Umsatzsteuer** fertigt sachgemäß an **O. Hörlich,** Teichstraße 35 II.

Wickel-Gamaschen neue Marken: Faenenweber und **Mittler** Mk. 8,50, 5,50.
Franz Hildebrandt, Kleine Ritterstrasse 13.
Viehsalz empfiehlt **Edward Klauß,** Wittenberg 3.

5000 Mark zum 1. April d. Js. auszuliehen. Angebote unter **G R 1935** an die Geschäftsstelle d. Bl.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer an best. Herrn sofort zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.
Eine möblierte Stube mit elektr. Licht ist an einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Zum 1. 2. ein **möbliertes Zimmer** für 2 Herren zu vermieten. **Ober-Altendorf 30.**
Möbl. Zimmer für antik. bessere Dame frei. **Näheres Weisenfelder Str. 29.**
Möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer ist zu vermieten. **Guthardstr. 25. Nr. 1.**
Einzeln. Dame sucht Wohnung zum 1. April bestehend aus 2 Zimmern von 4-100 Mk. Näheres bei **Emil Walpdrich, Seifenstr.**
Wohnung zum Breite von 4-600 Mk., 1. April bestehend, zu mieten gesucht. Offerten unter "Wohnung" an die Exped. d. Bl.

Die bei mir abgegebenen **Petroleum-Flaschen** sind zum Abbohum bereit. Betrag bitte abzuheben.
Eduard Klaus, Wittenberg 3.
Kümmel ist eingetroffen.
Emil Weidling, Fernruf 409 **Obere Breite Str. 19**
Die Nachtmüchter-Stelle der Gemeinde Kötzschen ist zum 1. April 1917 neu zu belegen. Bewerber wollen sich bei dem Gemeinde-Verwalter melden. **Kötzschen, den 13. Jan. 1917.** Der Gemeinde-Verwalter.
Zwei junger Leute suchen **schriftl. Nebenbeschäftigung.** Offerten bitte mit **Nr. 222** an die Exped. d. Bl. zu richten.
Tageslohn 1 Kind in gute Pflege zu nehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,30 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanisches — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restmetell 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzanfrage und Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr nachmittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 13

Mittwoch den 17. Januar 1917

43. Jahrg.

An der Somme Artilleriefener. — Im Kasinn- und Sinitatal starke russische Angriffe abgewiesen. — Neue Staatsverträge zwischen der Türkei und Deutschland.

Jetzt gilt's!

Ein Wort an alle — die es angeht.

Wie war der Deutsche größer als in der Not. Das Glück scheint ihm weit weniger zu bekommen. Er neigt zum Übermut, wenns ihm gut geht. Seine Kraft, gestählt im Feuer einer zweitausendjährigen Lebensgeschichte, gewohnt, immerfort Hindernisse zu überrennen und Schranken umzustößeln, fährt wirr umher, wenn die Hemmnisse wegfallen, lobt sich aus in unerlässlichem Glückgehren, wenn ihm nach langer Nacht einmal die Sonne scheint.

Schreckentelag haben wir im Lichte leben dürfen. Länger als jemals eine Generation von Deutschen vor uns. Nun ist es finster geworden um uns her. Schon zwei lange, harte Jahre hindurch und länger. Immer neue Wolken, immer schwärzere sind heraufgezogen. Wohl haben wir ihrer schon gar manche zerissen und verstreut mit dem Sturmhauch unserer gewaltigen nationalen Sonnenstrahlen. Doch umhüllt ist noch immer der Himmel unseres Volkstums. Noch immer können die Feinde Vernichtung unseres Reiches, unserer Kraft und Ehrentitel.

Aber ist es nicht gut so? Der Sinn dieses Krieges ist an gar manchem in unserem Volke noch nicht völlig erfüllt. Ihrer noch zu viele sind äußerlich oder innerlich unbeteiligt geblieben an der ungeheuerlichen Schidung, die jemals über eine Menschengemeinschaft verhängt war. Nur darum, wills mir scheinen, geht es noch nicht zu Ende — wird so lange nicht zu Ende gehen, bis das große Gottesgericht wirksam geworden ist am ganzen deutschen Volke bis in seine tiefsten Tiefen und bis in seine sturmgewaltigen Höhen.

Versteht ihr deutschen Menschen, den Sinn der Stunde! Begreift, daß ihr noch nicht zum Ende träumen dürft! Wir haben die Erlösung noch nicht verdient. Wenigstens viele noch nicht, allzu viele unter uns noch nicht. Und die — die müssen noch ganz anders gepädigt und geschult werden, bis sie begreifen lernen, was eigentlich vor sich geht um sie herum. Die sollen endlich auch herausgerissen werden aus ihrer Alltäglichkeit. Die sollen unischer und treu werden an ihrer ganzen Lebensauffassung. Die sollen nun auch erkennen lernen, daß ihr kleines Einzugsfeld nun und nimmermehr der Mittelpunkt ist, um den Volk, Erde, Welt zu kreisen hätten. Daß jeder Mensch seine Bedeutung und seinen Wert nicht in sich selber trägt, sondern in der Beziehung, die er herzustellen vermag zwischen sich und der Gesamtheit. Und was ist diese Gesamtheit anders als „der Gottheit lebendiges Volk“?

Darum, weißt du viele, gar zu viele unter uns dies noch immer nicht begriffen haben — darum mußte und muß das große Erziehungsstück des Krieges noch weiter wirken, muß die Schale des Jornes bis auf den Grund ausgeleert werden über Gerechte und Ungerechte in deutschen Landen. Schläge jeder an seine Brust und frage sich: Was tatest du, ja gerade du, um des Opfers der Brüder wert zu werden, die zu vielen Hunderttausenden da draußen geluldet haben und gestorben sind für dich, auch für dich?

Wie war der Deutsche größer als in der Not — so war es in allen vergangenen Jahrhunderten, so muß, so wird es jetzt wieder werden. Und ihr, die ihr euch bisher noch nicht bis zur vollen Größe der Zeit emporgerafft — ihr sollt entschuldigt sein, wenn ihr jetzt wenigstens begreift und euch wappelt. Jetzt, da der Feind seine Wäpfe hat fallen lassen und euch sein haßentstelltes Anlitz zeigt.

Ihr hattet es ja bisher noch immer so gut, ihr wußtet, ihr ahnet nicht einmal, was Krieg ist. „Unsere braven Feldgrauen werden schon machen.“ Darauf habt ihr euch bisher verlassen dürfen. Und sie haben ja auch gemacht. Aber der Feind ist eben auch da. Er hat uns alles, alles abgelauscht und allmählich nachgemacht: unsere rettende allgemeine Wehrpflicht, unsere Heeresorganisation, unsere Kampfmethoden und unsere Waffen, unser schweres Geschütz und unsere Munitionseinheit. Und da er nun noch einmal gegen jeden von uns fünf Mann zu stellen in der Lage war, da er wenig danach fragte, ob es recht sei, die Gelben, Braunen und Schwarzen gegen uns zu hegen, so ist eben doch einmal der Punkt gekommen, wo unsere braven Feldgrauen es allein nicht mehr machen können: wo es nicht weiter angeht, daß die eine Hälfte des Volkes für die andere kämpft und blutet, und die andere sich freudlich lächelnd und selbstlos gefassen läßt.

Jetzt müssen alle ran!
Alle. Wer nun noch zurücksteht, ist kein gewöhnlicher Trüdeberger — er ist ein Verräter an der Sache des Vaterlandes. Wer mit noch wagt, weiterleben zu lassen im alten Gleiße, die andern sich offen zu lassen und selber sein Schäßchen ins Trockene zu bringen, auf den wird man mit Fingern zeigen als auf einen, der unwert war, in der gewaltigsten Zeit der Menschengeschichte zu leben, in Deutschlands größter Zeit ein Deutscher zu sein.

Zur Friedensfrage.

König Friedrich August von Sachsen

hat dem Kaiser zu keinem Anruf an das deutsche Volk folgendes Telegramm geschickt:

Der Anruf Eurer Kaiserlichen Majestät findet, wie in meinem Herzen, so in dem eines jeden meiner Untertanen den lebhaftesten Widerhall. Ich und mein Volk fühlen uns Eurer Kaiserlichen Majestät für die das zu unerschütterlichen Dank verpflichtet. Wir sehen mit flehender Empörung, wie die Feinde die dargebotene Friedenshand mit Hohn zurückgewiesen haben und sind nunmehr entschlossen, unsere heiligsten Güter bis aufs äußerste zu verteidigen und das Schwert nicht eher in die Scheide zu stecken, als bis dem frevelhaften Vernichtungswilln unserer Feinde gegenüber der Sieg voll erkämpft ist.

Der Präsident des Reichstags

Erzellen; Dr. Kaempf hat an den Kaiser folgende Depesche gerichtet:

Eure Kaiserliche und königliche Majestät haben in zündenden Worten der hell flammenden Entrüstung und dem heiligen Jorn Ausdruck gegeben, von dem jedes Deutschen Herz in dem Augenblick durchglüht ist, in welchem das hochherzige Friedensangebot Eurer Majestät und Eurer Majestät Verbindeten von unseren Feinden schände und mit hasserlicher Begründung zurückgewiesen ist. Angesichts des nunmehr offen betundenen Feies unserer Gegner, Deutschlands und seine Verbündeten niederzuwerfen und zu zerstücken, wartet sich das ganze deutsche Volk um Eure Majestät mit dem unerschütterlichen Willen, treu und einmütig zusammenzustehen, bis die schändlichen Wäpfe unserer Feinde an dem ehernen Wall zerstückt sind, mit dem Deutschland und seine Verbündeten bis zum letzten Blutstropfen ihr Dasein und ihre Freiheit verteidigen.

Weitere Zusammenschließungen

liegen von der Leipziger Handelskammer, vom Dresdener Oberbürgermeister, sowie vom Bund der Landwirte vor.

Auf das an den Kaiser von der Berliner Handelskammer gerichtete Telegramm ist nachstehende Antwort telegraphisch eingelaufen:

Handelskammer Berlin. Ich sage der Handelskammer meinen wärmsten Dank für das Gebührende Opferfreudiger Hilfe in dem uns durch feindliche Anmaßung und Lüge auferlegten weiteren Kampfe für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes.

Neutrale Stimmen zum Anruf des Kaisers.

Julianant nennt das „Journal de Geneve“ die zum Aufgehobe aller Kräfte der Mittelmächte anstehenden Kaiserwäpfe, die nicht ohne Widerhall hieten können. Andere neutrale Blätter“ erörtern in der Rundgebung Kaiser Wilhelms II. eine Befähigung dafür, daß die bevorstehenden großen Unternehmungen im Osten und Westen, sei es, daß es sich um Vordränge der Mittelmächte oder die Abwehr von Entente-Angriffen handle, die deutsche Heeresleitung vorbereiten können würden. Mehrfach wird betont, daß nach glaubwürdigen Berichten von allen Fronten der Mittelmächte, deren Truppen ausgezeichnet ausgerüstet und verpflegt sind, ihre Offiziere und Mannschaften die gleiche Kampfesfreude betunden.

Das wichtigste Friedenshindernis in neutralen Sphären

„Wohlüber“ veröffentlicht einen Aufsatz über: „Das wichtigste Hindernis des Friedens“. Die Zeitung erklärt zunächst, man könne aus höheren Ansichten schließen, daß der Kriegswille in Frankreich, Italien und auch in Russland keineswegs so groß sei, wie es nach außen schein. Dann geht es weiter: Von allen Ententemächten ist es eigentlich nur England, das Isolationen und unheimlich an der Fortsetzung des Krieges an jeder

...well noch
...verfallen
...ere Gno
...es, weder
...und schon
...in England,
...Nationen
...leben ge
...hält es
...Frankreich
...einen Krieg
...des Geld,
...gehalten,
...en ange
...heit des
...Ena
...bindungs
...einzigen
...u ver
...auch die
...in Das
...und müs
...eites
...häng
...für Aus
...rege ge
...ber, in
...ach dem
...tag fri
...Frie
...noch der
...sum des
...Es ist
...id und
...erhöht
...schützt,
...im Equinox Herrschaft zur See und im Handel aufrecht zu erhalten.

Der Weg zum Frieden noch nicht verschlossen?
Der Brinnafekretär des Papstes ist laut „Daily Mail“ in der Schweiz eingetroffen. Der Prälat ist angeblich mit einer wichtigen Mission im Zusammenhang mit der Friedensbewegung betraut worden.
Die „Evening Post“ in New York will von unterrichteter Seite erfahren haben, daß man in maßgebenden Kreisen der Ansicht ist, die Antwortnote der Entente an Wilson verliedie noch nicht den Weg zu weiteren Friedensmöglichkeiten.
Der Präsident werde die Note offiziell Deutschland mitteilen und erwarde vom Kaiser daraufhin weitere Vorschläge. — Da dürfte er vergeblich warten!
Nach einer Meldung des „Matin“ aus New York bleibt Wilson absolut verschlossen. Alle französischen